

Arbeiter-Zeitung



für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fern-
sprecher 460 89, Postkonton: Breslau
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Werder-
haus), Fernsprecher 430 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis
Freitag von 17—19 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer
Straße 50, Fernsprecher 460 39.

Kampfmai gegen Hunger, Krieg und Faschismus!

An die deutsche Arbeiterklasse, an alle Werktätigen in Stadt und Land!

Morgen, am 1. Mai, marschieren die deutsche Arbeiterklasse mit den Arbeitern in allen Ländern am internationalen revolutionären Kampftag auf. Geschichtliche Kampfaufgaben stehen an diesem 1. Mai vor dem deutschen Proletariat und allen notleidenden Werktätigen. Im Fernen Osten brennen die Geschosse des neuen Krieges. An der Sowjetgrenze häufen sich die Provokationen der japanischen Imperialisten, die das erste Land des Sozialismus angreifen wollen.

Die deutsche Arbeiterklasse marschieren an diesem 1. Mai gegen die Kriegsrüstungen der deutschen Bourgeoisie.

Die deutsche Sozialdemokratie sieht, wie die II. Internationale, ihre Aufgabe, darin die Kriegsrüstungen der Kapitalistenklasse zu vertuschen, sie unterstützt die Händelei der imperialistischen „Abrüstungskonferenz“ in Genf, die mit jedem Tag sich als eine Konferenz der Kriegsvorbereitung entpuppt. Die SPD hat durch die Unterstützung Hindenburgs, des Feldmarschalls des Krieges, sich erneut zum Kriegsgesicht von 1914 bekannt.

Dreimal haben die SPD-Führer in den letzten Wochen den Arbeitern erzählt, daß Hitler mit dem Stimmzettel geschlagen werde. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben dies geglaubt, und jetzt nach dem 24. April müssen sie erkennen, wie sie von der Führung der Sozialdemokratie getäuscht und genarrt wurden. Jetzt verhandelt das Zentrum mit den Nationalsozialisten; jetzt feuert die Hitlerpartei mit vollem Segel der Regierung zu. Die Regierungsteilnahme der Nationalsozialisten wäre ein gefährlicher Schritt auf dem Wege zur blutigen Diktatur.

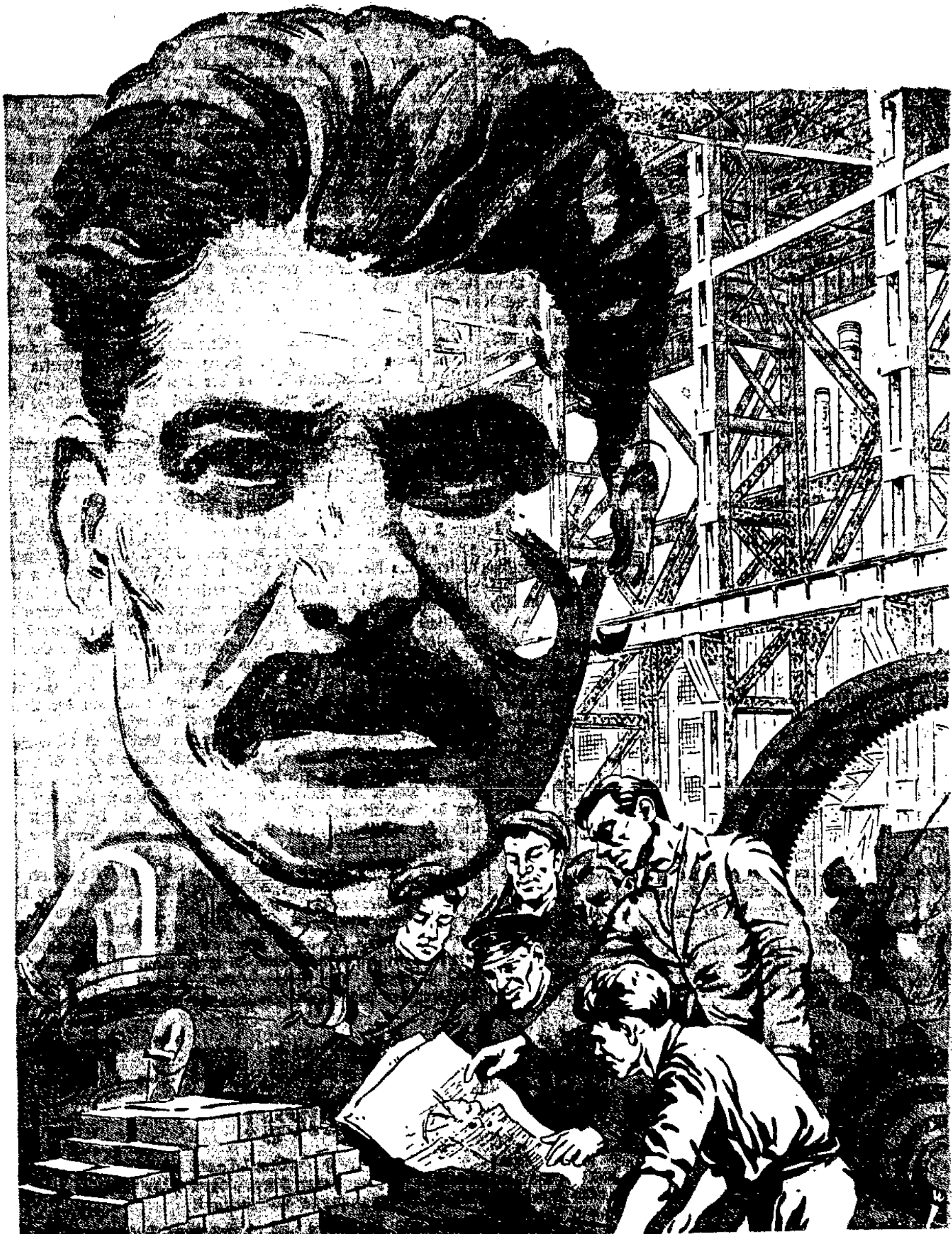
Je offener die Führer der Hitlerpartei das wahre Gesicht ihrer großkapitalistischen Politik enthüllen, desto mächtiger muß das revolutionäre Proletariat seinen ideologischen Massenkampf gegen den Hitlerfaschismus zur Entfaltung bringen, um dessen mißbrauchte werktätige Anhänger für die rote Klassenfront zu gewinnen.

Der Faschismus kann nur im außerparlamentarischen Klassenkampf geschlagen werden.

Während die Koalitionsbrüder der SPD, die Zutrittsführer mit den Nationalsozialisten um die preussische Regierung feilschen, bereiten die Pruning-Stegerwaid ihre neue Rotverordnung vor.

Ein neuer Angriff auf die Löhne und Gehälter, ein neuer Abbau der Erwerbslosenunterstützung, Vernichtung der Sozialversicherungen, neue Anschläge auf die letzten proletarischen Freiheiten durch das Verbot antifaschistischer Organisationen, Zwangsarbeit und Militarisierung für die werktätige Jugend sollen verwirklicht werden. Verschlimmertes Elend und größere Arschlosigkeit bedrohen euch.

Die Kommunistische Partei sagt euch, daß eure einheitliche Millionenfront unter revolutionärer Führung in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Wohnvierteln zusammengeschweisst, eine ungeheure Kraft der Abwehr und des Gegenangriffes ist. Diese Kraft allein bricht den Terror des Faschismus, sie allein macht die Pläne der kapitalistischen Diktatur zunichte, sie allein schlägt die imperialistischen Kriegstreiber, sie allein erkämpft die soziale und nationale Befreiung für die deutschen arbeitenden Massen.



Die Realität unseres Produktionsplanes sind die Millionen von Werktätigen, die das neue Leben schaffen. Die Realität unseres Programms sind lebendige Menschen, sind wir alle, unser Wille zur Arbeit, unsere Bereitschaft, auf neue Art zu arbeiten, unser Entschluß, den Plan des sozialistischen Aufbaus durchzuführen. Stalin, 23. Juni 1931.

Die Arbeiter, die den ganzen Tag in der Treitmühle stehen und sich ihrer Kraft als Arbeiter

bewußt sind, und die auch bestrebt sind, der ungeheuren Ausbeutung ein Ende zu setzen, die lesen nur eine

Zeitung die auch ihre Interessen vertritt und ihnen im Be-

die auch ihre Interessen vertritt und ihnen im großen Befreiungskampfe

die beste Hilfe leistet und unerschrocken als Führerin

im Kampf für Arbeit, Freiheit u. Brot den Weg zeigt. Das kann nur die kommunistische Zeitung sein, denn die KPD. allein ist der Todfeind des Kapitalismus!

Darum werde Abonnent! und verbreite sie im Betrieb und auf der Stempelstelle!

Am 1. Mai heraus unter den Fahnen der Kommunistischen Partei, demonstriert eure Kraft!

Marschieren unter unseren Losungen:

Massenkämpfe gegen das imperialistische Kriegsverbrechen, für die Verteidigung der Sowjetunion, für den Sieg des Weltkommunismus!

Note Einheitsfront in Betrieben und Stempelstellen zum

Kampfe gegen Lohn- und Unterstützungsraub, für Arbeit und Brot!

Reichsbannerarbeiter, SPD- Arbeiter, freigewerkschaftliche Organisierte und unorganisierte Arbeiter, schließt mit uns die rote Einheitsfront gegen den blutigen Faschismus, gegen die Diktatur der Bourgeoisie, für die Diktatur des Proletariats, für den revolutionären Ausweg aus der Krise.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschland

Gegen den neuen Unternehmerangriff auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen

Ein AGD.-Kollege zeigt den revolutionären Ausweg aus Not und Elend auf — Fordert überall die Schaffung von vorbereitenden Kampfausschüssen Demonstriert am 1. Mai mit der KPD. und AGD.!

Breslau, 29. April. Am Donnerstag beschloß die Versammlung der Handelshilfsarbeiter im Gesamtverband mit der Kündigung des Mantelartikels und den Ergebnissen der Verhandlungen zwischen Gewerkschaftsvertretern und den Unternehmern, worüber der Gesamtverbandsführer Bericht den Bericht gab.

Der neue Mantelartikelmantelwurf sieht unerhörte Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse und direkten Lohnabbau vor. So sollen die Kolonialwarenbetriebe in die dritte Lohnklasse heruntergesetzt werden, was einer Lohnsenkung von 6 Prozent gleichkommt. Der Urlaub soll verkürzt und nur zu 75 Prozent bezahlt werden. Es soll eine zwingende ärztliche Untersuchung eingeführt werden, und nicht, wie sonst dies demagogisch damit entschuldigend, weil die Arbeitgeber aus „hygienischen“ Gründen daran interessiert sind, sondern weil sie durch diese „vertrauensärztliche Kontrolle“ erhoffen, daß sich die Kollegen nicht mehr krank schreiben lassen. Ein besonders unverfälschter Anschlag der Kapitalisten besteht in der Einführung der „Arbeitsbereitschaft“, die zehn bis zwölf Stunden täglich dauern kann, wobei nur die „wirkliche“ Arbeitszeit bezahlt wird.

Das ist nur eine kleine Blütenlese aus den neuen Verschlechterungen, die den Kollegen Handelshilfsarbeitern drohen. Die Gewerkschaftsführer Senf und Ständer fanden „radikale“ Worte und forderten die Ablehnung des Vorschlages der Unternehmer. Sie brachen deswegen „radikal“, weil sie die Empörung der Kollegen über diese abermaligen Verschlechterungen kennen. Diese Vongen machten sich die Sache dadurch sehr leicht, indem sie die Schuld an der wachsenden Verelendung der Arbeiterklasse, den Unorganisierten und denen, die Hilfe die Stimme gegeben haben, zuschoben. Und auch die Kommunisten tragen mit die Schuld, weil sie die Gewerkschaften spalteten (!) wollen.

In der Diskussion wandte sich gleich der erste Redner gegen die Isolierungspolitik der SPD. und Gewerkschaftsführer und gegen das kampflöse Hinnehmen des fortgesetzten Lohnabbaues durch die Gewerkschaften.

Dann sprach ein Kollege der revolutionären Opposition. Er wies darauf hin, daß die Arbeiterklasse trotz des mehrmaligen Lohnabbaues nun wieder vor der Tatsache einer neuen Lohnsenkung stehe. Wenn Senf behauptet, daß wir nur ein kleines Käuflein wären, so stellen wir fest, daß die AGD.-Gewerkschaften heute noch vierhunderttausend Mitglieder in ihren Reihen haben und mit den übrigen Millionen von Arbeitern eine gewaltige Kraft darstellen, wenn sie in den Kampf gegen die Unternehmerangriffe geführt werden. Wenn hunderttausende Kollegen die Gewerkschaften verlassen haben, so geht das einzig und allein auf das Schuldkonto der reformistischen Führer, die die Interessen der Arbeiterklasse fortgesetzt verraten haben. Und wenn Senf weiter darüber „radikal“, daß von 1500 organisierten Handelshilfsarbeitern nur ein geringer Bruchteil zu den Gewerkschaftsversammlungen erscheint, so geht das ebenfalls auf das Konto dieser Leute. Das Vertrauen der Kollegen ist schändlich mißbraucht worden. Und die revolutionären Kollegen, wie Hentschel, Petrich, etc. im PCV, werden aus dem Verbände deshalb ausgeschlossen, weil man verhindern will, daß durch das Auftreten der AGD.-Kollegen die übrige Mitgliedschaft gegen die verräterische Politik der Führerschaft für den ernsten Kampf um Arbeit und Brot mobilisiert wird.

Daß die Gewerkschaftsführer skrupellose Demagogen sind, haben wir wieder an den Ausführungen Ständers gesehen, der davon sprach, daß der Arbeiterklasse die vierzigstündige Woche — natürlich ohne Lohnausgleich — drohe, während in der Gewerkschaftszeitung vom 23. April die Einführung der vierzigstündigen Woche — ohne Lohnausgleich — mit als eine der Hauptforderungen propagiert werde.

Der Kollege behandelte dann den Schwindel mit der Sozialistischen Kampfbewegung und des Schicksalsweins und das Manöver mit dem „Sozialismus“, die nur den einen Zweck verfolgen, die Arbeiterklasse den revolutionären Kämpfen abzuwenden. Auch das Reden von Senf „Bewacht die Türe“ ist darauf angelegt. Die Kollegen dürfen nicht nur die Forderungen der Unternehmer ablehnen — das nützt allein nicht — sie müssen selbst die Organisation und Führung des Kampfes in ihre eigenen Hände nehmen. Die müssen zum Beispiel der Kollegen vom PCV, Senf und Petrich, die Kampfbewegungen in Betrieben und Gewerkschaftsvereinigungen schaffen, die unter Führung der KPD. und AGD. den Kampf gegen die weitere Verelendung aufnehmen. Der Kampf muß sich

zugleich gegen den Faschismus in allen seinen Schattierungen richten. Mit dem kaiserlichen Generalfeldmarschall Hindenburg und mit dem Lohnabbauminister Stegerwald kann man ebenso wenig den Lohnabbau verhindern, wie mit dem „Kollegen“ Severing, der den Nazis das Anerkennen machte, ein Stück gemeinsame Ansbearbeitung durch Mitarbeit an der Regierung zu leisten. Die Gewerkschaften sind feinerseit gewachsen, als sie den Klassenkampf führten. Da waren sie eine mährliche Waffe gegen die Kapitalisten. Heute benutzen die

Kapitalisten den Masseneinfluß der SPD. und Gewerkschaftsführer, um ihr bankrottet System mit diesen „Merzen“ des Kapitalismus am Leben zu erhalten.

Der Kollege forderte am Schluß noch die Kollegen auf, am 1. Mai nicht mit den SPD. und Gewerkschaftsführern für das „kleine Uebel“, für Bränning und die Kriegsteilhaber zu marschieren, sondern unter den Fahnen der KPD. und AGD. für ihre Forderungen zu demonstrieren.

Die „Prawda“ über die Preußenwahlen

In ihrem, den preußischen Landtagswahlen gewidmeten Leitartikel, schreibt die „Prawda“:

„Die preußischen Landtagswahlen haben in bereicherter Weise die überaus zugelegte politische Situation Deutschlands aufgezeigt. Sie beweisen, daß sich die Krise in Deutschland immer weiter verschärft, und daß große Massen zusammenstöße in der Luft hängen.

Die Ergebnisse der preußischen Landtagswahlen lassen jene eigenartige Lage deutlich erkennen, in der sich jetzt Deutschland befindet, und wie es angesichts der äußerlich zugelegten Wirtschaftskrise der Bourgeoisie mit Hilfe der Sozialdemokratie gelungen ist, die Aufmerksamkeit der Massen vom direkten offenen Kampf gegen den Kapitalismus auf den Frieden von Versailles und auf das nationale Joch, das auf Deutschland lastet, abzulenken und diese Ablenkung für die Festigung ihrer Diktatur auszunutzen. Hierin besteht die Eigenart der gegenwärtigen politischen Entwicklung in Deutschland, die die letzten Wahlen deutlich aufgezeigt haben.

Die enorme Zunahme der für die faschistische Partei der Nationalsozialisten abgegebenen Stimmengahl beweist, daß es die Bourgeoisie verstanden hat, einen erheblichen Teil der in der Politik unerfahrenen und unter dem Druck der untragbaren Krise in Verzweiflung geratenen Massen des Kleinbürgertums und sogar einen Teil des Proletariats zu betrogen. Vielen Betrug hat die Bourgeoisie für die Festigung ihrer Stellungen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung ausgenutzt. Durch geschicktes Auspielen des Euhens von Versailles ist es der Bourgeoisie gelungen, ihre Kampforganisation und neue Massenpartei als soziale Stütze ihrer Diktatur zu befestigen und zu erweitern.

Die preußischen Landtagswahlen haben die fast völlige Liquidierung der alten bürgerlichen Parteien aufgezeigt, deren Anhänger zum Nationalsozialismus übergetreten sind. Die Volkspartei, die im alten Landtag 40 Sitze hatte, wird im neuen Landtag nur 6 innehaben. Die Demokraten, die 21 Sitze hatten, werden jetzt nur 2 behalten. Nur das katholische Zentrum hat seine Stimmengahl gegenüber den Wahlen von 1928 erhöht. Auch die Deutschen Nationalen, die faktisch im Bund mit dem Nationalsozialisten vorzugehen, haben eine verhältnismäßig geringe Zahl Sitze und Stimmen eingebüßt. Die Nationalsozialistische Partei ist der Zufluchtsort für sämtliche sich von den alten bürgerlichen Parteien abwendende Elemente geworden. Durch Einbeziehung neu erwachender Bauernmassen, der verarmten und bankrotten Kleinbourgeoisie und in der letzten Zeit eines gewissen Teiles der Erwerbslosen in das politische Leben hat sie ihren Anteil an der Durchführung der faschistischen Diktatur beträchtlich erhöht.

Ein anderes wichtiges Ergebnis der Wahlen ist die enorme Verarmung der für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmengahl. Sie von der wachsenden Unzufriedenheit der breiten Massen mit der Politik der Unterwerfung unter das französische Diktat in der Ruhrzeit und mit der Hungerpolitik, mit der Politik des Hungerstreikens und der wachsenden, untragbaren Not und des Elends im Lande im Jahre 1930.

Der auch die Kommunistische Partei hat zwar die Zahl der für sie abgegebenen Stimmen gegenüber den Landtagswahlen von 1928 erhöht, es aber nicht verstanden, sich jene Stimmengahl, die für sie bei den Reichstagswahlen 1930 abgegeben wurden, oder ihre Stimmengahl, die sie im ersten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen erhalten hat, zu bewahren. Es ist ihr durch angetragene Arbeit und Kampfen ihre Stimmengahl gegenüber dem zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen um 600.000 zu erhöhen. Das

beweist, daß die Kommunistische Partei — die einzige Partei des wirklichen Kampfes gegen Versailles und Faschismus — die von Arbeitslosigkeit und Krise heimgesuchten Massen noch nicht genügend gegen die Offensive des Kapitals, gegen den Faschismus und für den revolutionären Ausweg aus der Krise mobilisiert hat. Die Kommunistische Partei hat noch nicht genug Energie entfaltet, um die durch die Krise zu politischer Aktivität gewordenen Arbeiterschichten zu erfassen und den Nationalsozialisten den Weg zu diesen Schichten zu verbaun, sie hat es noch nicht verstanden, die sich von der Sozialdemokratie abwendenden Massen in die Reihen der revolutionären Kämpfer einzubeziehen.

Der Umstand, daß es die Kommunistische Partei nicht verstanden hat, jene Hunderttausende Arbeiter zu gewinnen, die sich von der Sozialdemokratie abwenden, beweist, daß sie weitläufig noch nicht genug getan hat, um den Massen den Verrat der Sozialdemokraten aufzudecken, und daß sie sich noch nicht klar und deutlich genug der Sozialdemokratie gegenüber stellt. Daher haben sich erhebliche Massen, die an der Sozialdemokratie eine Enttäuschung erlebt haben, von der Demagogie der Nationalsozialisten verleiten lassen. Die Kommunistische Partei wird aus diesen Wahlen den Schluß ziehen, daß sie mit aller Kraft ihre Arbeit zur Kampfmobilisierung der Massen gegen die Kapitaloffensive, gegen den Angriff des Faschismus, zur Entfaltung ihres Programms der sozialen und nationalen Befreiung des deutschen Volkes verbessern muß.

Nach einem Hinweis darauf, daß die Kommunistische Partei die einzige Partei ist, die die Massen für den Kampf um den revolutionären Ausweg aus der Krise zu mobilisieren vermag, schreibt die „Prawda“ zum Schluß über die Taktik der Kommunistischen Partei Deutschlands:

„Im Kampf gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur identifiziert die Kommunistische Partei Deutschlands nicht etwa die Nationalsozialisten und die Sozialdemokraten, obwohl diese wie jene die faschistische Diktatur, wenn auch mit verschiedenen Methoden, durchführen. Die Kommunistische Partei muß jene Differenzen aus, die zwischen diesen beiden Organisationen der Bourgeoisie bestehen, wengleich diese Meinungsverschiedenheiten vom prinzipiellen Standpunkt aus unbedeutend und nicht von entscheidender Natur sind.

Die Kommunistische Partei ist in den letzten Jahren von Erfolg zu Erfolg marchiert. Das konnte den Eindruck erwecken, daß alle Schwierigkeiten bei der Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse überwunden seien. Das konnte auch irrige und falsche Anschauungen und Auffassungen erwecken, daß die Partei auf dem gleichen Wege bis zur Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, bis zum Sieg der proletarischen Revolution fortzuschreiten werde. Die jüngsten Vorgänge haben gezeigt, daß der Weg des Kampfes für die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse nicht ein direkter Weg unablässiger Siege ist. Nur leichtfertige Leute, nur Feinde der Partei konnten anders denken.

Die Kommunistische Partei Deutschlands zieht aus den preußischen Landtagswahlen alle Lehren, um eine entschiedene Wendung der Massen zur Kommunistischen Partei und entschiedene Erfolge in Bezug auf die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse und auf die Beschleunigung der Mobilisierung der Massen im Kampfe gegen die Diktatur der Bourgeoisie und für die Diktatur des Proletariats zu erzielen.“

Betriebsratsvorsitzender gemäßigert

Waldenburg, 29. April. Im Betrieb der Firma Bauhändler auf der Auhgrube ist der Betriebsratsvorsitzende gemäßigert worden mit der Begründung, er hätte die Leistungen der Firma herabgedrückt.

Die Unternehmer haben immer eine Begründung gefunden, wenn es galt, ihnen unliebame Leute aus den Betrieben herauszuwerfen. Die Polyzucht muß durch sofortiges geschlossenes Auftreten dieser Unternehmerrandklotz abwehren.

SPD.-Proleten marschieren mit der KPD.

Breslau, 30. April

Die gestern haltgefundene Mitgliederversammlung der SPD. in welcher Endeckig überreden sollte, der jedoch nicht gekommen war, an dessen Stelle Kauchisch sprach, war recht lebhaft. Am Schluß wurde die Frage der Beteiligung an der Maidemonstration diskutiert. Genosse Müller stellte die Frage, unter welcher Fahne die SPD.-Proleten am 1. Mai marschieren sollen. Die aus den Gewerkschaften ausgeschlossenen weigerten sich in aller Schärfe und protestierten dagegen, daß sie mit den Exaltern der Arbeiterbewegung am 1. Maidemonstrieren sollen. Rosenstein, der Mann auf der Tribüne, versuchte die Vermittler zu machen, indem er erklärte, daß die Kommunistische Partei im Jahre 1924 auch mit den Gewerkschaften demonstriert habe, ohne das derartige Diskussionen entstanden. Jedoch konnte er nicht verhindern, daß eine große Anzahl christliche, revolutionäre Arbeiter, die sich irrtümlicherweise in der SPD. befinden, den Saal verließen und damit zum Ausdruck brachten, daß sie nicht unter der Fahne Schwarz-rot-gold, nicht unter der Führung der Partei am sterbenden Kapitalismus, sondern unter den roten Fahnen des Sozialismus mit der Kommunistischen Partei marschieren werden.

Kriegs- und Arbeitsopfer, heraus am 1. Mai gegen Hunger und Krieg!

Breslau. Die Kriegsliste taht im Fernen Osten. Die Imperialisten haben überall an Sowjetruhländers Grenzen zum räuberischen Vorstoß bereit. „Noch bevor zwei Monate vergehen, wird Japan an Sowjetruhländers den Krieg erklären“, so lautet der heutigen Tagen in Tokio ein heute französischer Offizier. Der Orkan wird besonders ein Vor von Ost nach West über Asien und Europa wälzen. Kolonnen von Proletariats sollen abgeschlachtet werden, damit der herrschende Kapitalismus, der wie ein Pest auf der Menschheit lastet, weiterleben und mit der Kolonialpolitik aus den Verfalligen schinden kann.

Kriegsbeschädigte, Kriegswitwen und -waisen, denkt an eure Millionen Taten, die im letzten Kriege im Interesse des Geldhads gemordet wurden. Denkt ferner an den Verrat des Vaterlandes, denkt an eure kümmerlichen Renten und Unterstügungen. Soll sich das große Völkerdrama wiederholen?

Und ihr Invaliden, ihr Kleintrenner, ihr, die ihr nicht in der Lage seid, die Kapitalisten schinden könnt, ihr, die man auf die Gaskammer der Gesellschaft wirft, die man mit Bettelalmosen abweist, die man in noch tieferes Elend drängen will, denkt über eure erbärmliche Lage nach. Denkt an die Rotverordnungslosigkeit!

Der Ausweg der Kapitalistenklasse aus der ungeheuren Weltwirtschaftskrise ist grausender Krieg, größerer Auswanderung des Proletariats, Verpöterung des Massenelends!

Für das Proletariat gibt es nur einen Ausweg aus der unermesslichen Krise, den Weg, den die kommunistische Partei zeigt für Arbeit, Brot, Arbeit und eine menschenwürdige Versorgung der Kriegs- und Arbeitsopfer! Freiheit und eine menschenwürdige Versorgung der Kriegs- und Arbeitsopfer!

- Krieg dem imperialistischen Kriege!
- Schützt das Vaterland aller Proletarier, die Sowjetunion!
- Kampf der Verelendungspolitik der kapitalistischen Klasse!
- Kampf den faschistischen und sozialfaschistischen Söldlingen der Kapitalisten!
- Kampf für ein sozialistisches Väterdeutschland!

Unter dieser Losung demonstrieren am 1. Mai die städtischen und ländlichen Arbeiter seiner Kirche zu Hause, legt es kurzen Klassen und Kundenscharen, demonstrieren am Kampftag des internationalen Proletariats mit der revolutionären Arbeiterklasse.

Kampfmaj 1932

gegen den imperialistischen Krieg, für Arbeit, Freiheit und Brot

demonstrieren Sonntag, den 1. Mai, die Betriebsarbeiter, Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten, Angestellten, Frauen, Jungarbeiter, Sportler und der werktätige Mittelstand Breslaus unter den roten Fahnen des Kommunismus!

Der Hungeretat im Provinziallandtag

Kommunisten stellen Anträge auf Erhöhung der Verpflegungs- und Bekleidungsätze für alle Provinzialanstalten — Einheitsfront von rechts bis links dagegen — SPD-Pietisch für Bewilligung der Mittel für die Anstaltspfaffen

Breslau. Am Donnerstagnachmittag trat der Provinziallandtag zur zweiten Vollziehung zusammen, in deren Verlauf sich eine lebhaft politische Debatte entspann. Pietisch (SPD.) gab eine Uebersicht über die Verwaltungstätigkeit der Provinzialverwaltung, wobei er, was sei ihm zur „Ehre“ nachgesagt, lobenswert über den Kampf der Provinzialverwaltung gegen die Schmutz- und Schundpreise sprach. Allerdings vergaß er absichtlich dabei zu sagen, daß er diesen „Kampf“ gemeinsam mit seinem Nazi-Freund Ueber, der eine „rühmliche“ Rolle im Provinziallandtag spielt, geführt hat.

Der Abg. Frhr. v. Richthofen eröffnete dann die politische Debatte, in welcher er eingangs, gemäß der deutschnationalen Tradition, eine beschämende Lobhudelei auf die Arbeiter, Angestellten und Beamten der Provinzialverwaltung brachte. Nachdem er über die Futterkrippen- und Parteibuchbeamtenpolitik der Linken und über den Laubstummendirektor von der Blindenanstalt hinweg gesprochen hatte, zeigte er parhettisch nach dem hinter ihm hängenden Bild des alten Fröhen und bat den lieben Gott, daß dessen Geist bald wieder herrschen möge.

Kommunisten zeigen die Illusionspolitik des gesamten Hauses

Genosse Malzer sprach eingehend zu der Vorlage und zeigte die Scheinheiligkeit und Illusionspolitik der Rechten sowie der Linken des Hauses. Während man hüben und drüben von Arbeitsbeschaffungsprogrammen redet, werden die Beschäftigungsmöglichkeiten immer geringer, wie ja auch der zur Beratung liegende Etat beweist. Er ging auch ein auf die große Politik und zeigte die Rolle des Zentrums. Selbst Heiterkeit erregte es, als er erklärte, daß sich der Zentrumsfraktionsführer Prof. Seppelt schon sein linkes Ohr verbunden habe, um besser nach rechts hören zu können. Am Schluß seiner Ausführungen hagelte es bereits den ersten Oednungsruuf.

Abg. Brethorst (SPD.) mußte für seinen Hindenburg eine lange Breche und hielt dem Abg. Richthofen vor, daß bereits am 17. November 1918 die „Schlesische Ztg.“ einen Artikel gebracht hätte, worin der Befähigungsnachweis der SPD. enthalten sei. Da also, diese Worte müßten schon, was sich für einen Sozialdemokraten gehört.

Jetzt kam Nazi-Ueber, der mit der „Gerechtigkeits“ dienen will und an der Sitzung nur als Beobachter teilnimmt. Er entwidelte sein Programm unter stürmischer Heiterkeit. Ganz furchtbar

hat es ihn ergriffen, daß unser Gen. Malzer die im Saal hängenden Kaiserbilder als Plunder bezeichnete. Mit dem Sage „Deutsche Volksgenossen und die übrigen Anwesenden“ beendete dieser echt arische Typus seine Rede.

Nachdem ein weiterer Freiherr von Schammer (Deutschnat.) sich für evangelische und gegen katholische Belange eingelassen hatte, kam der verhinderte Blindenanstaltsdirektor Abg. Schlotterhose (parteiloser Nationalsozialist) in eigener Angelegenheit zu Wort. Er hätte zu gern seinen Befähigungsnachweis als Direktor vorgebracht. Doch mußten seine Reden in Unberücksichtigung untergehen. Hierauf stellte Bandmann die von Schlotterhose vorgelesenen Dinge „richtig“.

Nur durch den außerparlamentarischen Kampf wird Arbeit und Brot geschaffen

Abg. Pietisch (SPD.) sprach im Gegensatz zu seinen Vorrednern nicht von der Blindenanstalt Viegwitz, sondern Krieg (die nicht vorhanden ist). Genosse Malzer erklärte eindeutig, daß nicht Lüdemann, auch nicht Ueber als Oberpräsident die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Provinz Schließen zu befähigen vermögen. Nur die Arbeiterklasse wird unter Führung der kommunistischen Partei durch ihren außerparlamentarischen Kampf die weitere Festigung verhindern und durch Befestigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems Arbeit und Brot schaffen.

Nach dem Schlußwort des Berichterstatters warl Pietisch (SPD.) wurden die Geschäfts- und Verwaltungsberichte der Hilfskasse, der Versicherungsanstalt der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und Feuerzweigrat beraten. Zu Punkt 17 der Tagesordnung, Kommunalkrankenkasse und Krankenversicherung, und Punkt 20, Taubstummenanstalt Viegwitz, sprach die Reichsfraktion. Sie prangerte lebhaft gegen die Behandlung und Verbesserung der Hauschrangeren in der Kronprinzentaube und die Befähigung und Behandlung der Jünglinge der Taubstummenanstalt an. Sie stellte hierzu die Anträge, den Neubau der Provinzial-Hebammen-Vehranstalt und Frauenklinik sofort in Angriff zu nehmen, die Befähigungsätze in Viegwitz von 58 Pfennig auf 65 Pfennig pro Kopf und Tag zu erhöhen, die Geistlichen der Anstalten zum nächstliegenden Jubiläumstermin zu kündigen und begründete sie. Auf Grund der nicht ausreichenden Unterstützung dieser Anträge wurden sie nicht zur Beratung gestellt.

Zu Punkt 18, betrifft Erwerbslosen. Wostan, sprach Ge-

Freidenker, Augen auf! Pietisch spaltet weiter!

Breslau. In dem Moment, wo sich im DFB. Massenbewußte revolutionäre Elemente bemerkbar machen und einen konsequenten Kulturkampf verlangen, zeigen die „Freidenker“ vom Schilde der Pietisch und Schirdewahn ihr wahres konterrevolutionäres Gesicht. Der Bezirksvorsitzende des DFB., Genosse Felsen, wurde ausgeschlossen, weil er die Wahrheit über Sowjetrußland und die gewaltigen kulturellen Erfolge der russischen Revolution berichtet hatte.

Einzelne Mitglieder und ganze Ortsgruppen wurden ausgeschlossen, weil sie sich mit ihrem Bezirksvorsitzenden solidarisiert haben. Das ist jedoch für Pietisch noch zu wenig. Er will „x inen Tisch“ haben, das heißt auch den letzten oppositionellen Genossen aus dem DFB. ausschließen. Für ihn ist es besser, einige hundert oder tausend Mitglieder auszuschließen, als einige Massenbewußte revolutionäre Elemente in den Reihen des DFB. zu dulden. Deshalb greift er jetzt zu der erbärmlichen Methode der Exzessivität, indem er in alle Ortsgruppen, wo sich eine oppositionelle Meinung zeigt, ein Dekretschreiben von Felsen und die revolutionäre Opposition verordnet und am Schluß dieses Rundschreibens einen Revers anhängt, der von allen Mitgliedern der Ortsgruppe unterschrieben werden soll, und folgendermaßen lautet:

„Hierdurch erkläre ich durch eigenhändige Unterschrift, daß ich das Statut des Deutschen Freidenkerverbandes in seiner Fassung vom April 1930 restlos anerkenne und damit die Maßnahme des Hauptvorstandes in der Angelegenheit Felsen-Breslau billige.“

Ort: Datum:
Vor- und Zuname:
Mitgliedsnummer:

Pietisch erklärt ausdrücklich, daß er nur solche Personen als Mitglieder betrachtet, die diesen Revers unterschreiben. Das bedeutet:

Eine neue Spaltungskampagne im DFB.

Die sozialdemokratischen „Häcker“ Pietisch und Schirdewahn. Pietisch und Schirdewahn zeigen damit ganz offen ihr sozialfaschistisches Gesicht, sie entlarven sich ganz offen vor den Augen aller DFB.-Mitglieder als die Spalter der Freidenkerbewegung in Schlesien. Jeder Massenbewußte Freidenker, der die revolutionäre Einheit der Freidenkerbewegung will, muß gegen solche Spaltungskampagnen kämpfen. Die erbärmliche Zumutung von Pietisch, einen solchen Revers zu unterschreiben und damit auf jede Meinungsfreiheit zu verzichten, muß von allen Freidenkern einheitlich und geschlossen zurückgewiesen werden. Die Ortsgruppe Landeshut des DFB. hat einstimmig und geschlossen diese Zumutung abgelehnt und den Revers nicht unterschrieben. Pietisch

hat nicht davor zurückgeschreckt, die gesamte Ortsgruppe aus dem DFB. auszuschließen.

In der Ortsgruppe Friedland des DFB. wurden ebenfalls 25 Genossen, die diesen Revers nicht unterschrieben haben, ausgeschlossen. Im ganzen Bezirk Schlesien muß diese mit Exzessivmethoden geführte Spaltungskampagne eine Massenempörung aller Freidenker und darüber hinaus der gesamten schlesischen Arbeiterchaft auslösen. Halt den Schwärmern der schlesischen Freidenkerbewegung in den Arm!

Keine Unterschrift unter diesen Revers!

Solidarität mit dem vom Hauptvorstand diktatorisch ausgeschlossenen Genossen Felsen!

Solidarität mit allen wegen ihrer Massenbewußten Einstellung ausgeschlossenen Ortsgruppen und Mitgliedern!

Entschiedener Kampf gegen die Spaltungsbestrebungen von Pietisch und Schirdewahn!

Note Einheitsfront aller Freidenker im Kampf gegen Krieg, Kulturreaktion und Pfaffenherrschaft!

Unter diesen Parolen müssen sich die Freidenker von ganz Schlesien fest zusammenschließen, um den neuen Angriff auf die Einheit der Arbeiterbewegung durch die sozialdemokratischen Reagen zurückzu schlagen.

Die Sphinx gab einmal ein Rätsel auf:
„Wie vermehrt man sein Geld,
ohne sich zu plagen?“
Es gibt nur eine Antwort darauf:
„Du mußt dein Sparpfeß zur Sparkasse fragen!“
Städt. Sparkasse zu Breslau

offe Laube gegen die im Etat vorgesehenen Abstriche und stellte hierzu den Antrag, die Verpflegungskosten zu erhöhen und die Ausgaben für kirchliche Zwecke zu streichen.

Zu den Punkten „Bildende Künste“ und „Vorgeschichtliche Denkmalspflege“ forderte Genosse Malzer die Streichung der Zuschüsse und verlangte die Zuführung dieser Mittel der Arbeitsbeschaffung. Mit Recht nannte er diese Dinge „Sammlung alter Nachstöbe und Scherbenhausen“. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß es in erster Linie gilt, Arbeit und Brot für Millionen von Menschen zu schaffen. Wenn Nazi-Ueber und einige andere diese Scherben berühren wollten, um an ihnen die Germanen-, Vandalen- und Deutschstämmigkeit zu beweisen, erklärte Gen. Malzer ganz recht, daß hier die Wissenschaft ein Mittel zur Vorbereitung des Krieges ist, da auf politischer Seite dasselbe in umgekehrter Weise da ist. Auch hier kam die von Gen. M. gestellten Anträge wegen zu ungenügender Unterstützung nicht zur Abstimmung. Im weiteren Verlauf der Sitzung bewieselte Abg. Pietisch (SPD.) die Beschäftigungsfähigkeit des Hauses, worauf die Sitzung vertagt wurde, noch bevor die Tagesordnung aufgearbeitet war.

Freidenker Pietisch (SPD.) Arm in Arm mit den Pfaffen

Am Freitagnachmittag trat der Provinziallandtag zur dritten Plenarsitzung zusammen, die nur anderthalb Stunden dauerte. Zunächst wurde noch einmal die Ferngas-Debatte eröffnet. Die kommunistische Fraktion lehnte die Uebernahme der Bürgerschaft ab. Bei der Beratung der Haushaltspläne der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten, wobei die kommunistische Fraktion ebenfalls Anträge stellte auf Erhöhung der Mittel für Beköstigung und Bekleidung, desgleichen Anträge, wonach Entlassungen von Pflegepersonal nicht vorgenommen werden soll, kam es zu scharfen Auseinandersetzungen mit den Konfessionssozialisten. In einstimmiger Front wurden diese Anträge von der SPD. bis zu den Nazis abgelehnt. Selbst Reichs-Pietisch, der Geschäftsführer des Deutschen Freidenker-Verbandes, bewilligte auf diese Weise die Mittel für die Anstaltspfaffen, indem er seinen bei Antrag der kommunistischen Fraktion im Wendeb. der die Entlassung der Pfaffen forderte. Damit wogte die SPD. einmütig auf die Seite der Reaktion über.

Nachdem Abg. Richthofen glaubte, jetzt seinen Senf andringen zu können, gab ihm Gen. Malzer die richtige Antwort und stellte dabei auch die Politik der SPD. ins rechte Licht. Hierauf vertagte sich der Provinziallandtag für heute voramittag 9 Uhr.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, e. V., Ortsgruppe Breslau

Wir geben unseren kriegs- und zivilbeschädigten Genossen hiermit bekannt, daß wir, wie im Vorjahre, am 1. Mai, unsere verletzten Genossen von den Arbeitsplätzen mit einem Auto abholen lassen und so die Beschädigten die Demonstration im Auto mitmachen.

Wer also von den Beschädigten das Auto benutzen will (auch in auswärtige kriegsbeschädigte können sich daran beteiligen), der hat sich an folgenden Stellen ein: Westpark 8.45 Uhr, Königsgräber Straße, Ecke Taubenkloßplatz 9.15 Uhr, Teichstraße 9.30 Uhr, Ballstraße, Ecke Königsplatz 9.45 Uhr, Weigenburger Platz 10.00 Uhr und Uferstraße 10.15 Uhr. Dies sind die Abfahrtsstellen, die pünktlich eingebaut werden müssen.

Als Umlaufzeitplan sind a Schwerbeschädigte 75 Pfennig und Leichtbeschädigte 50 Pfennig. Genossen, beteiligt auch daran jährlich! An die Kriegs- und Arbeitsopfer ergeht der Ruf:

„Geraus zum 1. Mai! Demonstriert gegen Hunger und Krieg!“

Bauarbeiter!

Die „Volkswacht“ hegt gegen diejenigen, die sich morgen am 1. Mai nicht an dem Demonstrationzug der Gewerkschaften beteiligen. Nun er ist recht zur Maidemonstration der kommunistischen Partei. Demonstriert unter den roten Fahnen des Kommunismus!

Arbeiterland! Du darfst am 1. Mai nicht fehlen, wo die Arbeiterchaft für Arbeit und Brot demonstriert. Wir kämpfen auch für dich. Marschiere mit den roten Jungpionieren, zeige, daß du auch kampferwillig bist!

Sitzung der Stadtverordnetenfraktion

Dieselbe findet Montag abend um 1/7 Uhr, im Büro Wallstraße Nr. 13, statt.

Telefonnummer der Bezirksleitung der Partei: Breslau 55228

Geschäftliches

Die Volksfürsorge im Jahre 1931

Im allgemeinen wird behauptet, daß das Lebens-Tüchermaschinenjahr 1931 die volle Schwere der Krise noch nicht gefühlt hat. Das ist bei der Volksfürsorge nur bedingt richtig. Es ist bei dem Versicherungsunternehmen der Gewerkschaften und Genossenschaften zu berücksichtigen, daß die von ihr umworbenen Schichten hauptsächlich große Opfer der jetzigen Wirtschaftslage sind. Nicht nur Arbeitslosigkeit und Hunger, sondern auch Mangel an Nahrung und Wohnraum setzen die Versicherungsabnehmer der Wirtschaft hart zu. Das mußte sich natürlich auch bei dem Geschäftsbereich der Volksfürsorge zeigen, das aber, wenn man die eben hervor-gehobenen Gesichtspunkte in Rechnung stellt, trotzdem noch eine relativ günstige Entwicklung im Jahre 1931 erkennen läßt.

Die Zahl der 1931 neu eingereichten Anträge betrug sich auf etwa 205.000 mit über 115 Millionen Reichsmark Versicherungssumme. Zurückgegangen sind die Durchschnittsvericherungssummen und die durchschnittlichen Monatsprämien. Die Einnahmen aus Prämien- und Kapitalerträgen erreichten mit 60 Millionen Reichsmark die Höhe des Vorjahres. Das Gesamtvermögen beträgt ungefähr 170 Millionen Reichsmark.

Das diesen Zahlen ist schon ersichtlich, daß die Volksfürsorge in der Reihe der Arbeiterunternehmen eines der bedeutendsten ist. Erfreulich ist besonders, daß die Volksfürsorge sich auch in diesen Krisenzeiten so gut bewährt hat, was n. a. auch mit auf die Unterstützung durch die Gewerkschaften, Pionierschaften und anderen Arbeiterorganisationen und auf die ganzheitlichen Grundzüge zurückzuführen ist, die in der Führung des Unternehmens angewandt werden. Sollte das laufende Jahr eine Besserung der Wirtschaftslage bringen, dann setzt auch eine neue Aufstiegsperiode für die Volksfürsorge ein.

Ein Talent der Reinmacherei

in Küche und Haus ist das wunderbare WMI. Eine heiße WMI-Wäsche macht kurzen Prozeß mit allem Schmutz und Schmutz. Das Küchen-gerät blinkt wie Sonnenschein, die Scheiben funkeln, und Böden und Wände — alles leuchtet in appetitlicher Frische. Es gibt einfach keine Reinigungsarbeit, die WMI nicht schnell, gründlich und billig besorgt.

Verantwortlich für den heutigen Text: Bruno und Lotte's Paris Klubnet, Breslau. — Für die Original-Texte: Alfred Bendich, Berlin. — Für Illustration: Albert Gallam, Breslau. — Verlag und Druck: Schlesische Volkszeitung in d. A. Breslau, Weinbergstraße 50.

Heraus zur Mai-Demonstration und Kundgebung

Marchiert am Internationalen Kampftag auf unter dem Banner der sozialen Revolution, gegen Kriegserüstungen, Faschismus und Hunger!

Gegen Lohnraub, Unterstützungsabbau, Rentenabbau und Arbeitslosenpflicht!

Gegen Betriebsstillegungen, Bierhaus-Plan und Massenentlassungen!

Für die Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetchinas!
Für die antifaschistische Kampffront!

Für den revolutionären Massenkampf um Arbeit, Freiheit und Brot!

Hauptmehlpunkte:

- In Waldenburg 11 Uhr, Barbarastr. 11
- In Gottesberg 11 Uhr, Topfmarkt
- In Lehmschiff 7.30 Uhr, Steingrund
- In Friedland 11 Uhr, „Schlesischer Hof“

Verlässliche Sammelpunkte:

- Littersbach 11 Uhr, Grubenstraße
- Ober-Waldenburg 11 Uhr, Albertplatz
- Sernsdorf 11 Uhr, „Glückshilf“
- Nieder-Salzbrunn 10.45 Uhr, „Viehtrug“
- Ober-Salzbrunn 10.45 Uhr, „Frieden“
- Sandberg 11 Uhr, Sotel
- Weißstein 10.45 Uhr, Gemeindemühle
- Altwasser 11 Uhr, Seifferts Hotel

Kundgebung in Waldenburg auf der Viehweide, in Gottesberg und in Friedland auf dem Ring

1932, der SPD. — 1932, des KPD. — Ortskomitee der KPD. Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Bezirksleitung des Kampfbundes gegen den Faschismus Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit, Bez. Waldenburg Zentraler Kampfbund — Arbeiterwerkslofenauschuss Waldenburg

Gottesberg. Anlässlich der Preußenwahl haben die Kommunisten eine Fahne mit dem Sowjetstern und der Aufschrift „Rot Front“ auf dem Schornstein der Vitorgrube gehisst, die noch heftig im Winde flattert. Bisher haben schon einige verurteilt, die Fahne herunterzuholen, aber es blieb nur bei dem Versuch. Für Kommunisten ist kein Hindernis zu groß, um es zu überwinden. Streik wir nun stärker als je danach, und handeln und arbeiten wir im Sinne, daß bald auf jedem Schornstein das Symbol des Sozialismus aufgepflanzt werden kann.

Mai-Kundgebung in Landeshut

Landeshut. Am Weltkampftag des Proletariats, am 1. Mai, ist morgens 5 Uhr Beden. 2 Uhr nachm. am „Gasthof zum Lamm“, Bogelsdorf: Auftreten zur Demonstration und Kundgebung auf dem Markt. Abends 8 Uhr im Kaiseraal: Proletarischer Abend. Mitwirkende: Wandervogelklub, Arbeiter-Turn- und Sportverein, F.V.D., Spielgruppe „Hungernde Weber“, Kommunistischer Jugendverband und Pioniere. Maiabzeichen 10 Bfg. Eintritt in Abendveranstaltung 20 Bfg.

Arbeiter! Arbeiterinnen! Erscheint in Massen zu allen Veranstaltungen.

Berichtigung

Der Fehler der Ortsgruppe Goldberg der SPD.

In der „Arbeiterzeitung“ vom 21. April kritisierten wir unter der Überschrift „Marchiert am 1. Mai für den Schutz der Sowjet-Union“ die K.P.D.-Ortsgruppe Goldberg. Da uns nur das 2. Schreiben des K.P.D.-Ortsauschusses an die SPD. vorlag, waren wir der Auffassung, daß unsere Genossen sich schriftlich an den K.P.D. gewandt haben. Das ist ein Irrtum. Es hat sich herausgestellt, daß nicht die K.P.D., sondern der K.P.D.-Ortsauschuss sich an die SPD. betriebs einer gemeinsamen Manifestation wandte. Selbstverständlich mußten sie darauf eine klare Antwort geben. Hier fehlten, außer der Forderung „Schutz der Sowjet-Union“ eine Reihe entscheidender Forderungen. Auch wurde verkannt, eine wirklich die Arbeiterfront einende Massenmobilisierung der organisierten und unorganisierten Arbeiter durchzuführen. In dieser Hinsicht bleibt unsere Kritik an der Ortsgruppe Goldberg zu bestehen.

Der größte Kommunistenfeind unter den Polizeibeamten:

Polizeikommissar Kramer wegen Betrug vor Gericht

Glogau. Am Montag, dem 24. April, stand die Summeblate, der Kommunistenfeind alias Dr. Keller und Polizeikommissar Otto Kramer wegen Betrugs in zwei Fällen vor dem Gericht. Kein Wunder, daß sich eine große Menge Zuhörer einfinden konnte, um zu sehen, wie die Justiz über den Casar von Glogau urteilen wird. Die Polizei hatte nichts Besseres zu tun, als das Gerichtsgebäude von den Arbeitern zu räumen. Nachdem die Räumung durchgeführt war, gab der Vorsitzende den Beamten bekannt, daß man die Anwesenden nicht hinauswerfen soll, da es eine öffentliche Verhandlung ist. Aber es war vergeblich. Die Polizei räumte, schloß die Türen ab und drehte mit Klagen wegen Hausfriedensbruchs. Man konnte der Polizeikommissar des Wortes. Er lag an zu mächtig, genau so wie als Kronzeuge gegen die Arbeiter. Die große wirtschaftliche Not hatte ihn gezwungen, Geld zu borgen, da ein Wechsel gegen ihn fällig war. Er wollte nicht betrogen, sondern sich das Geld nur borgen. Bei 450 Mark Monatsgehalt behandelte sich Kramer in „großer wirtsch. schaftlicher Not“. Was wäre, wenn ein Erbschaftsbesitzer mit 40 Mark Unterstützung vor Gericht von Not gebrachten hätte? Aber Otto tat alles aus Liebe zu seiner Familie. Wenn das keine Familie gehört hätte! Kramer hatte weiter das Wort. Er sprach vom Gehilfen Vorzeigten gegen ihn. Wenn auf der Straße was los war, hat man ihn als Vorzeigten eingekerkert, sonst würde er im Innenministerium zurückgekehrt. Als Grund dafür gab er an, daß Volkswirtschaftler Kramers und Obermeister Wagner kartholisch und evangelisch ist. Er habe auch keine Mitten verdrängen sollen. Das werde wieder nur eine Gehilfen des Polizeimeisters Treue, um ihn aus dem Dienst zu drängen. Auch die Bege der Polizeibeamten ist dazu beigetragen haben. Die Kommunisten wären immer im „schwarzen Drogen“ Stammgänge und hätten den geheimen „Schutzungen“ ab.

Jahren Gefängnis oder Zuchthaus um. Aber es war ein Polizeikommissar, der bei jeder Niederknüpfung der Arbeiter von der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse gelobt wurde. Jetzt schweigen diese Journale. Nur die „Arbeiterzeitung“ berichtet die Tatsachen.

Wolfgang, geht eine Lehre daraus! Am 1. Mai marchiert das Proletariat gegen den faulenden Kapitalismus und seine moralischen Sünden. Die K.P.D.-Arbeiter sind schon schon die Einheitsfront und rufen gleichzeitig mit der SPD. die sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter auf, zu demonstrieren gegen Krieg, Hunger und Faschismus.

Am 11 Uhr Dominikanerplatz, Kundgebung 12 Uhr Franziskanerplatz!

Bunzlauer Förster verkündet auf Grund der Notverordnung:

Einen halben Tag Strafarbeit für zwei notleidende Frauen

Erwerbslose und Rentner müssen die rote Einheitsfront zum Kampf um Erhöhung der Unterstützung schmieden

Nachdem es die Rentner und Arbeitslosen noch nicht wissen konnten, daß außer der Rentenfürsorge und dem Unterstützungsabbau durch die Notverordnung auch Strafarbeit subventioniert werden kann, so wozu sie hier in das Komitee des „Arbeiterfreundlichen“ Stadtrats gewählt wurden. Das wird es ihnen im nächsten Monat mitteilen.

Die Bauern haben bekanntlich in Preußen mehr Wert als andere Völker, die im Interesse des Unternehmensprofits ihre Gesundheit hingeben. Da nun die Hungerkennige nicht zum notwendigen Lebensunterhalt ausreichen, ging ein Mitglied unseres Komitees mit einer Freundin in den Stadtwald, um sich etwas Holz zu sammeln. In der Vorrede, sich von der erbeuteten Habe (sehr gering) eine kleine Strafe zu machen, begehrte ihnen auf dem Heimweg der Förster Horstmann bekannt. Förster Horstmann und sein Kommando Arbeitslosenpflichtiger hat den Förster Horstmann anvertraut waren, die Stadt Bunzlau

um ein weiteres mögliches Holz zu befehlen. Der „menschenfreundliche“ Stadtbeamte machte ihnen klar, daß sie

für dieses „Miefenverbrechen“ einen halben Tag Strafarbeit leisten müssen. „Die Notverordnung gebe ihm ein Recht dazu“, so erklärte Horstmann.

Als unser Mitglied den Einwand machte, daß sie krank und invalide sei, drohte der edle Menschenfreund mit Strafzusage. Wir wußten noch bemerkten, daß es sich hier um eine Rentnerin handelt, die äußerlich schwächlich, ungehindert und lungenkrank ist. Zu der Strafarbeit mußte ihre Freundin ihr kleines Kind von anderthalb Jahren mitnehmen, da ihre geringe Unterstützung es ihr nicht erlaubt, dasselbe in Obhut zu geben. Da sie beim Holzjammern auch ein altes verkauftes Stück von einer Brombeerenhand, das irgendeine Verwendung hatte, mitgenommen hatte, mußte sie wegen Sachbeschädigung einen weiteren halben Tag Strafarbeit machen. Wir wollen auch hier einleuchten, daß es sich um eine Arbeiterin handelt, welche seit Jahren arbeitslos ist und sich von der Wohlfahrtsunterstützung mit ihren zwei kleinen Kindern kümmerlich durchschlägt. Der Frau Förster, welche in der üblichen Weise die Mißbilligung des Schimpf, wenn sie sich etwas Holzmaterial angeeignet haben, möchten wir empfehlen, den Gehalt ihres Mannes, welcher den höchsten Wicht der Wohlfahrtsunterstützung weit übersteigt, den Arbeitslosen zur Verfügung zu stellen. Sie werden dabei das Hungerleben der genannten Kreise kennen lernen und begreifen, daß Menschen „leben“ müssen, wenn ihnen der notwendige Lebensunterhalt nicht gewahrt wird.

Allen Arbeitslosen möchten wir erneut zurufen: Sorgt dafür, daß eine ungeschlossene Kampffront geschlossen wird. Welche Dinge dürft ihr euch nicht gefallen lassen. Wenn ihr zusammen kämpft, seid ihr stark genug, um jede Strafarbeit unmöglich zu machen. Kämpft um mehr Unterstützung!

An die Rentner richten wir immer wieder den Appell: Wehrt euch, um zu kämpfen für auskömmliche Renten und Fürsorge.

Mai-Kundgebung in Bunzlau

Das kämpferische Proletariat Bunzlaus marchiert am 1. Mai unter Führung der SPD. um 11 Uhr zur Kundgebung auf dem Marktplatz auf. Referent: Genosse Horstmann-Görlitz. Anschließend Demonstration durch die Stadt. Nach der Demonstration Fußballspiel der roten Sportler auf den Pflanzplätzen. Arbeiter-Schulmeisterkapelle Bunzlau im Anmarsch.

Ja, Otto! Auf der Straße hast du gegen die Arbeiter losgeschlagen, hast sie auf viele Monate einsperren lassen, hast am 30. Mai 1931 den Demonstrationsszug überfallen lassen, um nur dein gemeines Leben zu verdecken. Das stimmt!

Wie die Polizeibeamten verfahren sind, das ist ein Rätsel. Was ist das für ein Mann? Sind doch die Arbeiter die Hauptgefahr für den Staat?

Das ist ein Mann, der die Arbeiter verachtet. Wenn die Arbeiter eine Notverordnung im Staat durchsetzen, dann ist das ein Zeichen, daß die Arbeiter die Staatsmacht und Richter mit

Erwerbslosenprotest in der Gemeindevertretersitzung

Gemeindevertreter kriechen durchs Fenster — Arbeitslose jagen im Sitzungssaal die „Internationale“

Mittef. str. Grünberg. Der streik und Wohlfahrtsreform sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeiterbewegung. In der Gemeindevertretersitzung am 24. April, die von den Arbeitern besucht wurde, wurde eine Resolution angenommen, die den Gemeindevorstand und die Gemeindeverwaltung zur Rechenschaft zieht. Die Resolution fordert, daß die Gemeindeverwaltung die Arbeitslosen in der Höhe der Unterstützung unterstützen soll. Die Gemeindevertreter, die sich zu einer heftigen Abrechnung gegen die Resolution auf, die Mitglieder des Gemeindevorstandes, die den Protest der Arbeitslosen nicht unterstützen wollten. Die Gemeindevertreter, die sich zu einer heftigen Abrechnung gegen die Resolution auf, die Mitglieder des Gemeindevorstandes, die den Protest der Arbeitslosen nicht unterstützen wollten. Die Gemeindevertreter, die sich zu einer heftigen Abrechnung gegen die Resolution auf, die Mitglieder des Gemeindevorstandes, die den Protest der Arbeitslosen nicht unterstützen wollten.

Auch die die Arbeitslosen wurden Vorschläge gemacht, die die Arbeitslosen in der Höhe der Unterstützung unterstützen soll.

In der Sitzung wurden die Arbeitslosen durch die Gemeindevorstandesmitglieder, die die Arbeitslosen nicht unterstützen wollten, in der Höhe der Unterstützung unterstützen soll.

Die Arbeitslosen, die sich zu einer heftigen Abrechnung gegen die Resolution auf, die Mitglieder des Gemeindevorstandes, die den Protest der Arbeitslosen nicht unterstützen wollten.

Am 1. Mai demonstriert mit der Grünberger Arbeiterfront!

Die neue preiswerte

Kaumann Schrank Nähmaschine

ist nur allein zu haben bei

Alfred Schlesinger

Schmiedebücke Nr. 13
pauert bis 4. Eig

Günstigste Teilzahlung
ständige Stückschule
Reparatur-Werkstatt

ARTERIEN-VERKALKUNG

und vorzeitiges Altern, ihre Vorboten und Begleiterscheinungen wie **Höherer Blutdruck, Atemnot, Schwindel, Herzbeschwerden, Ohnmacht, Kopfschmerzen, Schwäche des Denkvermögens, Schlaflosigkeit und Menneschwäche** bekämpfen Sie durch

Radium-Tropfen mit Radium-Emanation

126 Uran-Einheiten

Wie stark dieses Leiden vorbreitet ist, geht aus der Tatsache hervor, daß beinahe 22 Prozent aller Todesfälle diese Erkrankung für sich in Anspruch nehmen. Radium-Tropfen ist von ersten Arzt erhalten gepulvert und für absolutenwandfrei befinden worden, verhindert die weitere Anreicherung von Kalkmassen, fest die alten und sorgt für deren Ausscheidung. Verminderung des Blutdruckes, Verringerung von Schlaganfällen und die Entlastung der Arbeitskraft. Bei keiner Erkrankung ist es aber so wichtig, rechtzeitig zu handeln, bzw. bei Zeiten vorzubeugen, wie gerade bei Arterienverkalkung.

Fragen Sie Ihren Arzt!

Wollen Sie also wieder gesund werden, dann vermeiden Sie jede Verzögerung, und wenden Sie sich sofort an uns. Kein Geheimnis, die Bestandteile sind auf jeder Packung angegeben. — Preis pro Packung 2,-

MARNO LE MOULT, G. m. b. H., Magdeburg, Breiter Weg 160 (A 565)

RHEUMATISMUS

Lassen Sie uns Ihre Leiden heilen und Ihre Schmerzen beseitigen!
Unsere Tropin-Doppelkur hat noch nie versagt!

Fine Frauenbotschaft! Ihr alle, die an Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Muskel-, Kopfschmerzen usw. leiden. Gesundheit und Kraft wird Ihnen geboten. Ihnen und allen, die an geschwellenen Gliedern und Gelenken, akuten Schmerzen und all den anderen Übeln leiden, welche die Harnsäure mit sich bringt. **Unsere Doppelkur ist die einzige, vollständige und dauerhafte Heilung und hat noch nie versagt!** Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Wir wissen sehr wohl, daß es für einen Leidenden sehr schwer ist, daran zu glauben, daß eine wirkliche Heilung möglich ist. Sie werden elend und niedergeschlagen, und kein Wunder auch bei den **schrecklichsten Schmerzen**, die Sie zu ertragen haben.

Nehmen Sie Vertrauen zu uns, auch Sie werden wieder gesund!

Garantie-Kuren! Den vollen Betrag erhalten Sie zurück, falls Sie nach Verbrauch der vollen Kur nicht von Ihrem Leiden gänzlich befreit sind. **Garantieschein** für die von uns bezogenen Präparate liegt jeder Sendung bei. Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, selbst wenn Sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. **Wir haben Tausende geheilt**, warum nicht auch Sie! Unsere Doppelkur ist nicht schädlich und enthält keine Gifte, keine Tees- oder Einreibekur! **Preis RM. 5.50** gegen Nachnahme bei Vereinsendung des Betrages erfolgt der Versand portofrei. Der Versand der Präparate erfolgt durch eine Apotheke, Art. Gutachten liegen jeder Sendung bei. **Die Präparate u. alle eingehenden Bestellungen unterliegen der ständigen Kontrolle eines staatlich repr. Apothekers und Chemikers.**

Kunden-Kredit
Einkauf ohne Geld!

Kunden-Kredit
verschafft Zahlungserleichterung
ohne Übertreibung

Kunden-Kredit
G. m. b. H., Breslau, Gartenstr. 67 (Capitolhaus)
Kein Abzahlungs-Geschäft

Grosser Pfingst-Verkauf

Außergewöhnliche Angebote in allen Abteilungen!

Chinette
ca. 80 cm breit, Kunstseide, solide Qualität für Wäsche und Kleider in allen Farben, besonders billig!
Meter **68 Pfg.**

Cellinik-Druck
Leinwand imitiert, die große Mode für Sommer 1932, ganz entzückende Muster in riesiger Auswahl, besonders billig!
Meter 1.28 **1 18**

Original Bemberg-Druck
ca. 100 cm breit, hochwertige Qualität in hellen, sommerlichen Mustern, besonders billig!
Meter **1 25**

Waschmusselin
bekannt gute Ausführung, unerreicht große Auswahl in neuesten Dessins, gut waschbar, besonders billig!
Meter **28 Pfg.**

Büstenhalter
In gut. Qualität, verschiedene Ausführungen, viele Größen, lange und kurze Formen, zum Aussuchen **48 Pfg.**, **25 Pfg.**

Nachthemden
feinfädiger, weißer Wäschestoff, spitzer Ausschnitt, reizend garniert, mit mille fleurs 1.35, mit uni Battist **95 Pfg.**

Weit unter Preis!
Kunstseiden-Complets
In guter Qualität, oben und unten mit eleganter, breiter Spitze, in vielen Farben, seltene Gelegenheit **1 95**

Ein Posten
Baby-Kleidchen
und Spielhäuschen, passend für ca. 1-2 Jahre, in vielen Ausführungen und Farben, zum Aussuchen **75 Pfg.**, **48 Pfg.**

Neue Punktmuster
Waschkunstseide
licht- und waschecht, größte Auswahl in allen modernen Farbstellungen, besonders billig!
Meter **68 Pfg.**

Neue Muster
Kunstseiden-Voile-Druck
ca. 100 cm breit, prima Acetat-Qualität in vielen neuen Mustern soeben eingetroffen, besonders billig!
Meter **1 48**

Crêpe-Marocain-Druck
ca. 100 cm breit, erstklassige Qual. in reiner Kunstseide, entzückende Muster auf hell u. dunkel Fond, größte Auswahl, besonders billig!
Meter 2.88 **2 48**

Noppen-Beiderwand
pastellfarbiger Indanthren-Kleiderstoff für frische Garten- u. Hauskleider, praktisch im Tragen, besonders billig!
Meter **48 Pfg.**

Rohseide
reine Seide, naturfarbig, gute, strapazierfähige Qualität, besonders billig!
Meter **98 Pfg.**

Madina
der neueste à jour-Stoff in reiner Wolle, in den 13 neuesten Modelfarben, besonders billig!
Meter **1 48**

Marocain-Tupfen
ca. 100 cm breit, alle gesuchten Farbstellungen auf guter, solider Grundware, besonders billig!
Meter **2 95**

Wollmusselin
anerkannte Riesenauswahl, neuest. Punkt-Streifen- und mille fleurs-Dessins, garantiert reine Wolle, besonders billig!
Meter **78 Pfg.**

Ein Posten
Hemdblusen
hochwertige Qualität, moderne Streifendessins und einfarbig, leicht angestaubt, bedeutend unter Preis **4 95**

Ein Posten
Wollgeorgette-Complets
Kleid und Mantel, in sportlicher Ausführung, jedes Stück zum Aussuchen nur **15 00**

Weit unter Preis!
Knaben-Sporthemden u. Kinderblusen
mit Gummizug, uni u. gestreift, aus haltbar. Zefir
Serie 1 **98 Pfg.** Serie 2 **1 35** Serie 3 **1 95**

Ein Posten
Künstler-Decken
vollgroß 130 x 160 cm, apartz Blumen- und Blattmuster, garantiert waschecht, etwas außergewöhnlich Preiswertes, 2.65, **1 95**

**Damen-Konfektion
Herren-Konfektion
Kinder-Bekleidung**

Diese 3 großen ausgebauten Spezial-Abteilungen sind bekannt durch überragende Auswahl, gute Qualitäten und niedrigste Preise. Machen Sie sich diese Vorteile zunutze. Kommen Sie im großen Pfingst-Verkauf in unsere Konfektions-Abteilungen.

TIETZ

Breslau, Ohlauer Straße 71/73

Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H.

... und jetzt die Schuhe!

Seit Jahrzehnten kauft man in Liegnitz seine Schuhe bei Silbermann — weil sie stets schön, gut und preiswert sind und bequem passen. **Noch nie aber waren sie so billig wie heute!**
Schuhe für groß und klein. Schuhe, von denen Herren genau so begeistert sind wie Damen. Schuhe für die Arbeit, fürs Haus, für die Straße, für Wandlung und Sport. — **Schuh, die mit ihrer Billigkeit auch die Sparsamsten für sich gewinnen!**

Silbermann
Das größte Schuhhaus von Liegnitz mit der größten Auswahl **Kind, Ede Frauen**

Trinkt

Ammann's Kindermilch
Yoghurt
Kefyr
Käse

Schlafzimmer
Speisezimmer
kompl. Küchen
wie auch
Einzelmöbel zu
niedrigsten Preisen
Möbelhaus
Dawid
Fried.-Wilh.-Str. 9
am Wachtplatz
Teilzahlung
gestattet!

Fahrräder
Ersatzteile und
Reparaturen
zu äußerst. Preisen
bei
Josef Kalder
Breslau, Zimmerstr. 1

Nur
Qualitätsware
kaufen Sie
sehr preiswert im
Schuhhaus
Lewkowitz
Breslau, Schellmünger Str. 25

unser betrieb arbeitet für die
arbeiter und die beamtenschaft
dieses
**wochen-
angebot**
ist deshalb so billig
um löhne zu schaffen

anzüge
glatte, solide stoffe, wie taubenblau
rosenholz, braun sowie
sportanzüge
2 teilig, moderne helle und dunkle
stoffe, sowie
cordanzüge
der ganze anzug, jakett, hose, weste
weg damit für **14 50**

knickerbockerhosen
für männer weg damit für **2 90**

kammgarnanzüge
reine wolle
nicht drückend, bügelalte haltend,
allerneueste farben, teils auf k'seide
sowie **24 50**

twill kammgarnanzüge
1- u. 2 teilig, ganzer anzug, jakett
hose, weste, alle anderen anzüge
im gleichen verhältnis

sportstoffe
144 cm breit, verschiedene moderne
farben, weg damit **1 65**

kleider-vertrieb breslau g. m. b. h.
nikolai stadtergraben 6
Stes haus vom königsplatz n. der königsbrücke

Damenhüte

kaufen Sie wie bekannt am
besten und billigsten bei

Hulda Siedner

Schmiedebrücke 12 u. 15-16

Frack-Mohaupt

nur Blücherplatz 20 Ring Ecke (fr. Karlstr. 1)
Telefon 57082

leihweise elegante Smoking u. Gehrockanzüge

Georg Thomas, Inh. Paul Herzog

Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 97

Vogelkutter-Spezialgeschäft
Sämereien, Kolonialwaren

**Wichtig für alle
Möbelkäufer**

Gelegenheitskäufe in neuen und gut
erhaltenen Möbeln stets auf Lager.
Einge Beispiele:

Kleiderschränke . . . v. 20.- an
Tische, alle Größen . . . v. 5.- an
Waschkommoden, Marmor v. 27.- an
Sofas . . . v. 15.- an

Schlafzimmer u. Küchen
in reicher Auswahl
Einzelmöbel aller Art

Lieferung und Lagerung frei

Rest in Raten

Vorzeiger dieses erhalten bei Kauf
Extra-Rabatt

Weißsteiner Möbelhaus

Franz Teuber

Görlitz

Eilen Sie!
**CIRCUS
STRASSBURGER**

spielt
nur noch
4 Tage

Täglich 3.30 u. 8 Uhr.
40 Spitzenleistungen.
Billigste Eintrittspreise.

Einkaufs-Vorteile

besonderer Art nur im

KAUFHAUS ZUM STRAUSS

RUD. KARSTADT AG., GÖRLITZ

Telephon
3181-3183

Emil Lüdeck

Breslau

Steinauer Straße 4

Fleischerei

und Wurstfabrik

Breslau, Zimmerstr. 1

Herberg, Weißstein

Salzbrunner Straße 1

Auf das äußerste herabgesetzt

sind meine Preise für

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen

sowie sämtliche Ersatzteile

besonders Bereifung

Reparaturen niedrigste Berechnung

Herberg, Weißstein

Salzbrunner Straße 1

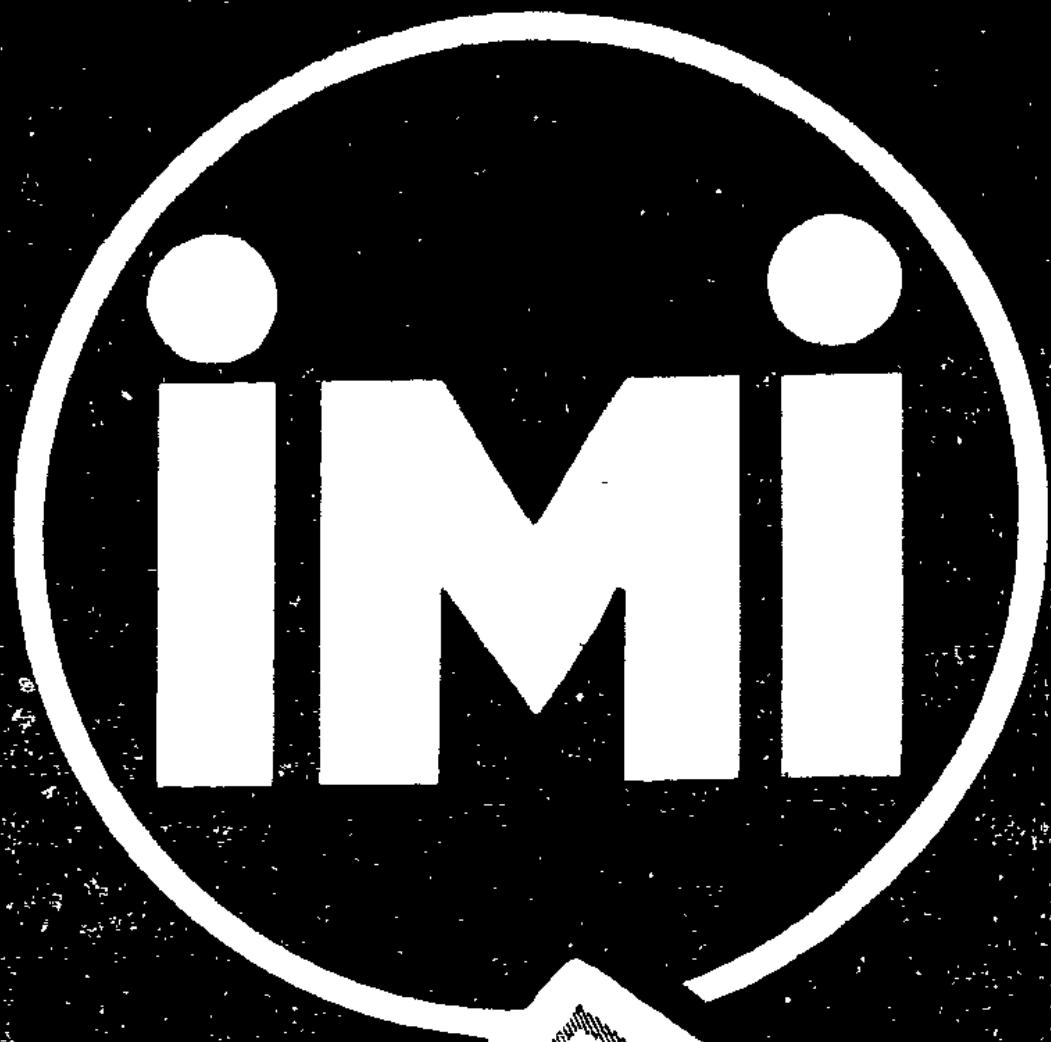
Probieren Sie

bitte den guten Jubiläums-Kaffee,
1/4 Pfund nur 65 Pfg., und die
Jubiläums-Schokolade, 3 Tafeln
à 100 g nur 70 Pfg., von

Paul Feige

Gottesberg
Friedland
Fellhammer

Wo



wirkt,
bleibt alles
wie neu.

J 205/32 b Hergestellt in den Persilwerken.

Genosse und Genossin!

10 Worte nur: „Ich kaufe bei Ihnen, weil Sie in der „Arbeiter-Zeitung“ inserieren!“



Wir haben es durchgesetzt, dank unserer günstigeren Einkäufe und haarscharf kalkulierten Preise, daß auch der weniger kaufkräftige Mann sich bei uns mit gutpassender, solider Kleidung versorgen kann. Sie können sich also, auch wenn Sie nur wenig Geld anlegen wollen, auf die Güte unserer Kleidung absolut verlassen.

Pfingst-Sonder-Preise

für Sakko-Anzüge, Sport-Anzüge, Mäntel die Sie nicht für möglich halten werden, Jünglings- u. Knaben-Kleidung noch billiger

L. Prager

Albrechtstraße 51

Eingang nur Ecke Schuhbrücke

Eduard Naschinski

ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Striegau i. Schl. Gräbenstraße

Capitol Strehlen

Von Freitag bis Montag: 7-9 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, Uhr

Der Draufgänger

mit **Hans Albers**

Alfred Veit

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Görtelsdorf, Kreis Landeshut

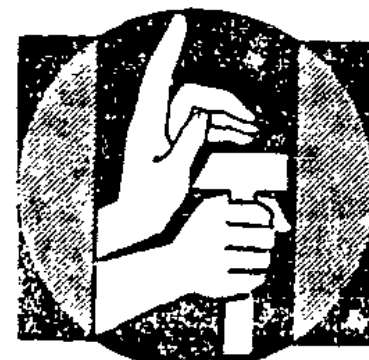
Sonder-Preis

1a Fettbündlinge Stück . . . nur 5 Pf.
Große Salzschotten, 10 Stück nur 36 Pf.

„Martina“

Glegnitz, Mitte Str. 32 u. Goldberggr. Str. 41

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE



Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg

SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER

LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN ●

GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT:

2 265 000

WERKTÄTIGE MIT

850 MILLIONEN RM.

Versicherungssumme

AUSKUNFT:

RECHNUNGSSTELLE Breslau

Margarethenstr. 171., Ruf 50 281, Zimmer 23-33
Gleiwitz Jahnstr. 9 — Oppeln, Malapaner Str. 81

Französische Artillerie mentert

Telunion meldet aus Paris: Bei Artillerieübungen in Wiedmont bei Moschfort kam es zu einer Meuterei von sechs Soldaten, die sich weigerten, Befehlen Folge zu leisten, und den diensthabenden Offizier beschimpften. Den Soldaten, die sie verhaften sollten, leisteten sie Widerstand.

Rekruten erzwingen ihre Forderungen

Prag, 29. April. Die Zwickauer Militärdienstpflichtigen stellen an die Stadtgemeinde die Forderung auf Lieferung von Unterwäsche. Durch ihr geschlossenes und energisches Auftreten legten sie diese Forderungen durch.

In Sedorf zogen über 100 Rekruten, mit roten Bändern geschmückt, geschlossen zu den Militärbehörden. Sie sangen revolutionäre Lieder und riefen Antikriegslosungen. Nach der Restrukturierung besetzten sie eine Versammlung ein, in der die Forderungen der Rekruten aufgestellt wurden.

Streitzusammenstoß in Polen

Warschau, 29. April. In dem kleinen Städtchen Hajnowka kam es während einer Kundgebung stehender Arbeiter der dortigen staatlichen Sägemühle zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei. Die Arbeiter hatten sich vor dem Gebäude der Polizeiverwaltung versammelt und forderten die Freilassung von zwei Arbeitern, die tags zuvor verhaftet worden waren. Die Polizei schob. Ein Arbeiter wurde getötet, einige Arbeiter trugen Verletzungen davon, eine Anzahl wurde verhaftet.

Noch ein Pilsudski-Henkerknecht gefötet?

Warschau, 29. April. In Lemberg ist der Polizeioffizier Szymczuk auf unaufgeklärte Weise gestorben, vermutlich vergiftet worden. Szymczuk leitete nach der Erschießung des Diffsers Czesowski die Polizeiabteilung für die Westukraine. In diesen Tagen sollte er sich mit der Untersuchung der Erschießung seiner beiden Vorgänger Holowka und Czesowski beschäftigen. Die Erschießung führender Pilsudskisten in Lemberg erklärt sich aus der wahnsinnigen Unterdrückung der nationalen Minderheiten.

Neuer Kurssturz in Deterding-Offien

Im Zusammenhang mit neuen Gerüchten über schwere Verluste des Deterding-Konzerns sind die Aktien der Deterding-Gesellschaft auf einen neuen Tiefstand gesunken. Der Kursrückgang beträgt teilweise bis zu über 5 Prozent.

Gleichzeitig verlautet, daß Kreuger sehr große Mengen von Deterdingaktien gekauft hatte, die jetzt von den bankrotten Konzernen auf den Markt gebracht werden, und auf jeden Fall losgeschlagen werden müssen.

Schnelle Entwertung des griechischen Geldes

Nachdem erst vor einigen Tagen Griechenland die Goldwährung aufgegeben hat, ist bereits heute eine Entwertung der griechischen Drachme um 40 Prozent festzustellen. Das griechische Papiergeld ist heute nur noch wenig mehr als halb so wert wie vor einer Woche. Die Preise beginnen schnell zu steigen. Eine furchtbare Teuerung droht, die das Elend der Bevölkerung noch mehr erhöht.

Der Staatssekretär für Indien, Sir Samuel Hoare, teilte mit, daß die Anzahl der Verurteilungen aus politischen Gründen in Indien im Monat März 7000 betragen habe, und daß sich die Anzahl der politischen Gefangenen in den Gefängnissen Indiens Ende März auf etwa 26 000 belaufen habe.

Das Standrecht ist über das atlantische Küstengebiet Nicaraguas verhängt worden. Präsident Moncada hat dem Kongress eine Botschaft geschickt, die Änderungen der Verfassung empfiehlt.

Tschechische Betriebe rufen:

Revolutionäre Einheitsfront am 1. Mai!

Unter den Kampfahnen des Kommunismus gegen imperialistischen Krieg

Prag, 29. April. Der Beschluß der Bergarbeiter von Nordböhmen, unter dem Klassenkampfbanner der kommunistischen Partei am 1. Mai geschlossen zu demonstrieren, hat ein großes Echo gefunden. Die Belegschaftsversammlung der Spiritusbrennerei Brojše in Prag beschloß, sich geschlossen an der Maidemonstration der kommunistischen Partei zu beteiligen und fordert alle übrigen Betriebe auf, ebenfalls unter dem roten Banner einheitlich zu demonstrieren. Im Reichenberger Gebiet haben die Singler-Werke in Massersdorf, die Straßenbahner und Gemeindefabrikanten in Reichenberg, die Brauerei Massersdorf, das elektrische Leberlandwerk in Engelsberg, Krághau, und andere Betriebe beschlossen, sich kollektiv an den Maidemonstrationen der kommunistischen Partei zu beteiligen und gegen die imperialistische Kriegsgefahr, gegen Hunger und Not, für Arbeit und Brot zu demonstrieren.

Erfolge in Belgien

Brüssel, 29. April. Die zahlreichen, von der belgischen kommunistischen Partei organisierten Versammlungen zur Vorbereitung

des 1. Mai weisen einen noch nie gesehenen Massenbesuch auf. Im Kohlenrevier von Charleroi, in das bis jetzt die kommunistische Partei noch nie eingedrungen war, gelang es ihr, Versammlungen mit 500 bis 700 Zuhörern zu veranstalten. Derselben Erfolge können im Gebiet um Namur festgestellt werden.

Maiaktionen in Schanghai

Schanghai, 29. April. Die Schanghai-Mäcker melden, daß die Polizei im Internationalen Sektlement eine Reihe Hausdurchsuchungen durchführte, bei denen eine große Menge Literatur zum 1. Mai konfisziert wurde. Es wurden auch einige tausend Exemplare der Zeitung „Streikneugierigen“ und anderes Material konfisziert.

Tokio, 29. April. Laut Meldung der Agentur „Simbun Nengo“ hat die Polizei 30 Studenten der Tokioter Universität verhaftet, die der Organisation einer ant imperialistischen Liga sowie der Vorbereitung der 1.-Mai-Feier beschuldigt werden. Die Verhaftungen dauern an.

Sozialdemokratie für Japans Raubkrieg

Offene Unterstützung des kriegsverbrecherischen Imperialismus — Sozialdemokratische Arbeiter, könnt ihr weiter mit der II. Internationale marschieren?

Unsere nachstehenden Enthüllungen über die Kriegspolitik der rechten und zentristischen Führer der japanischen Sozialdemokratie entnehmen wir der in Schanghai erscheinenden Zeitschrift „The China Forum“ vom 2. April.

Nach einem Bericht der japanischen Zeitung „Kai-Dzo“ erklärte der Generalsekretär der „Siaiei-Minsei-to“ (sozialistische Volkspartei, rechte sozialdemokratische Partei Japans), Akamatsu, der jetzt mit der Hälfte der Mitglieder des Zentral-Exekutivkomitees seiner Partei ausgetreten ist, um eine faschistische Partei, die „Kolumin-Siaiei-to“ (nationalsozialistische Partei) zu gründen, auf einer Konferenz der „Siaiei-Minsei-to“:

„Die Intervention in der Mandchurie ist nicht imperialistischer Charakter (!), denn auch ein sozialistisches Japan wird um den Besitz der notwendigen Rohstoffe für seine Industrie, die sich jetzt in den Händen Amerikas, Englands und Rußlands befinden, kämpfen. . . Der Imperialismus ist kapitalistisch und zugleich national, denn der Imperialismus hat nicht nur Reichtum für die Bourgeoisie aufgeschafft, sondern auch den Lebensstandard der Bevölkerung des ganzen Landes gehoben. . .“

Die Sozialdemokratische Partei Japans stimmte bekanntlich für die Kriegskredite und unterstützte die kriegführende Regierung in jeder Frage aktiv.

Die von Akamatsu gegründete nationalsozialistische Partei „Kolumin-Siaiei-to“ erklärte in ihrer ersten offiziellen Deklaration vom 2. Februar:

Japan besetzt Hailun

Mukden, 29. April. Nach einer Telunion-Meldung haben die Japaner sich auf ihrem Vormarsch an die Sowjetgrenzen einen neuen, äußerst wichtigen Stützpunkt durch die Besetzung von Hailun geschaffen. Japanische Kavallerie drang unter dem Vorwand der „Verfolgung von Banditen“ sogar schon über Hailun hinaus auf die Sowjetgrenzen vor.

„Aus der gegenwärtigen Situation geht hervor, daß der Krieg nicht ein Krieg zwischen Japan und China ist, sondern ein Verteidigungskrieg (!) gegen die Ansprüche des anglo-amerikanischen Imperialismus. Unsere Losungen lauten: „Bildung einer mächtigen nationalen Regierung, Befestigung aller innenpolitischen Konflikte und Gegensätze, verstärkte Truppenbewegungen nach China, asiatische Monroe-Doktrin gegen weißen Imperialismus.“

Der Vorsitzende des japanischen Seerechtsverbandes (die stärkste reformistische Gewerkschaft Japans und Hauptstütze der rechten sozialdemokratischen Partei „Siaiei-Minsei-to“), der zugleich einer der Führer des „Siaiei-Minsei-to“ ist, schreibt in der ersten Nummer des Verbandsorgans „Kaiin“:

„Von sozialistischem Standpunkt aus müssen wir sagen, daß Japan, international betrachtet, ein proletarischer Staat (!) ist, denn es leidet an der Enge seines Territoriums, auf dem eine 100-Millionen-Bevölkerung zu leben gezwungen ist. . . China dagegen, wiederum international gesehen, ist ein bourgeois Staat (!), denn es hat im Verhältnis zu seiner Bevölkerung die größte Ausdehnung. . .“

In unseren Tagen wird es im allgemeinen als soziale Gerechtigkeit betrachtet, daß das Proletariat, von Hunger bedroht, von der Bourgeoisie, die ein übermäßiges Besitztum usurpiert, sein Lebensrecht fordert. Es ist in keiner Weise ein imperialistischer Akt, wenn unser Land — ein proletarischer Staat — China — ein bourgeois Staat — zwingt, uns seine wirtschaftlichen Reichtümer zu erschließen. Wenn China sich weigert, so ist das von seiner Seite eine bürgerliche Politik „der geschlossenen Türen“, eine verächtliche Politik. . . Darum ist die endgültige Lösung der mandchurisch-mongolischen Frage unserem sozialistischen Standpunkt nicht entgegengesetzt (!). Aber wir müssen sie aktiv unterstützen, um unser Ideal zu verwirklichen: Nationale Gleichheit und Frieden.“

Können die deutschen sozialdemokratischen Arbeiter der Internationale angehören, die eine solche imperialistische Raubpolitik führt? Können sie unter den Fahnen einer solchen Internationale, die den proletarischen Klassenkampf mit Füßen tritt, den Kampfmai begehen?

Frauen führen Krieg

von Emma P. Domberger

Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932

17. Fortsetzung.

Der Gefreite ah schweigend sein Frühstücksbrot auf und erklärte, indem er sein Taschenmesser zupackte: „Damit Sie es wissen, ich werde eine Beschwerde loslassen!“

Er war ein „Mann der Tat“. Zwei Tage später wurde Luise zum diensttuenden Offizier gerufen, der ihr die Beschwerde vorlegte.

„Na, was sagen Sie dazu?“ näselte er.

Luise schob den Wisch auf den Tisch zurück und erklärte gelassen: „Halten Sie davon, was Sie wollen. Ich habe hier sozial gesehen, was menschenunwürdig ist, daß mich dieses Geschreibsel vollkommen kalt läßt!“

Der Leutnant sah verdutzt drein. Er war so perplex, daß sein Gesicht, welches Empörung ausdrücken sollte, eher wie ein plötzlich geohrfeigtes ausah.

Von jetzt ab war Luise allen Schikanen ausgesetzt. Der Gefreite verfolgte ihre Handlungen, ihre Schritte über die Straße wie ein Spitzel. Da kam die Meldung, daß des Nachts hinter dem Dorfe ein Auto gehalten habe, welches seine Lampen so umstellte, daß der Schein gegen den Himmel strahlte. Kurze Zeit darauf waren feindliche Flieger beobachtet worden, die über den Ort, über die Lage des Lebensmittel- und Munitionsdepots und des russischen Gefangenenlagers Erkundigungen einbrachten. In der Kommandantur arbeitete man feierhaft. Was ging da vor? Was hatte das zu bedeuten? Andern Tags wurden zwei Französinen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Luise konnte sie.

„Was ist los mit den Frauen?“

Der Gefreite grinste: „Sie haben hinter ihrem Haus weiße Wäsche auf den Rasen gelegt!“

„Sie können sich gar nichts dabei denken, was? Luise schüttelte den Kopf. „Warum sollen Sie das nicht?“

„Weil Sie damit den feindlichen Fliegern Nachrichten geben!“

„Das glauben Sie doch selber nicht! Die Frauen sind viel zu harmlos, um spionageverdächtig zu sein!“

„Genau so harmlos wie Sie!“

Luise fuhr auf. „Was wollen Sie damit sagen?“

„Daß die Frauen genau so harmlos tun wie Sie!“ Die Augen des Gefreiten funkelten argwöhnisch, und seine Mundwinkel zogen sich ironisch nach unten. Luise konnte sich nicht mehr beherrschen. Sie schrie ihn an: „Sie gemeiner Kerl, Sie!“

„Danke für das Kompliment! Aber gemeiner sind Sie!“

Luise drehte sich blühschnell herum und gab dem Burken eine schallende Ohrfeige. In diesem Moment kam der Feldwebel ins Zimmer.

„Was geht hier vor?“, fragte er. Luise war außer sich. Vor Erregung traten ihr Tränen in die Augen. „Der Kerl da verdächtig mich — ich — ich habe nur gesagt, daß die verhafteten französischen Frauen viel zu harmlos sind, um spionageverdächtig zu sein, da — —“

„Na, wenn es nach Ihnen ginge, dann wären die Franzosen-über alle Engel und heileibe nicht unsere Feinde!“ schüttelte ihr der Feldwebel das Wort ab.

„Aber ich bin seit davon überzeugt, daß die französischen Frauen, die ich kenne, nicht spionageverdächtig sind. Sie hassen zwar den Krieg, weil er ihnen ihre Männer genommen hat, aber es ist ihnen ganz gleich, ob die Deutschen oder Franzosen gewinnen werden! Sie sind zu unrecht verhaftet worden!“

„Na, vielleicht müssen die Spione wo anders gefunden werden“, meinte wegwerfend der Gefreite.

Luise fuhr zum Feldwebel gewandt fort: „Das glaubt doch niemand, daß die feindlichen Flieger des Nachts aus tausend Meter Höhe feststellen können, ob unten irgendwo weiße Wäsche liegt. Da müßten sie ja verdammt gute Augen haben.“



Der Leutnant, der Luise rufen ließ, erklärte am Schluß des Verhörs: „Das trifft ja merkwürdig mit der neulichen Beschwerde zusammen!“

Man unterlagte Luise nunmehr offiziell den Verkehr mit den Franzosen, und hielt sie zweifellos für spionageverdächtig.

Das war um die Zeit, als sie ungefähr drei Monate draußen war. Als sie wieder einmal nach Rouziers, wie fast immer in regelmäßigen Abständen von drei Wochen, mit den Helfertinnen aus anderen Orten zur ärztlichen Untersuchung beordert wurde, bekam sie einen Fiel vor dem Ganzen. Nach dem Impfen gegen Typhus und Pocken stellte sich bei ihr jedesmal Fieber ein und sie mußte ein paar Tage das Bett hüten. In dieser erzwungenen Ruhe, in der die Widerwärtigkeiten, die Ungerechtigkeiten gegen die Bevölkerung, die Schikanen der Offiziere und besonders des Gefreiten in der Kommandantur an ihrem Auge vorüberzogen, packte sie das Heimweh. Die Sehnsucht nach der Mutter und nach allem, was sie zurückgelassen hatte. Sie dachte an die Jugendgenossen — Paul hatte ihr noch immer nicht geschrieben — und wie es wohl mit der Arbeit aussehen würde.

Sie entschloß sich, sofort in Koblenz Urlaub zu beantragen. Der Gedanke, in der Heimat wieder Arbeit zu suchen und nicht mehr zurückzukehren, verdichtete sich.

Vorläufig war es ihr miserabel zu Mute. Sie konnte des Nachts nicht mehr schlafen. Die Flieger, die auf ihren Erkundungsfahrten in der Nacht Rouziers immer häufiger überflogen, nahmen ihre Gedanken mit fort in die vordersten Schützengräben, wo die Soldaten im Schlamm und Dreck auf höherem Befehl sich gegenseitig nach dem Leben trachteten.

Sie brauchte einige Pulver gegen Kopfschmerzen und suchte deshalb das „Revier“ auf. Dort machte sie einige ihr erstaunlich schmerzhafte Feststellungen.

Das Revier, das seinen Sitz in zwei großen Räumen der Schule aufgeschlagen hatte, war überfüllt von allerlei Kranken und Leichtverwundeten, die gleichzeitig mit der sogenannten Pflege ihre Ruhetage verleben sollten, bis sie wieder soweit hergestellt waren, um in den fressenden Schlund, in den gierigen Mägen der Front geworfen zu werden.

Nicht alle diese Kranken und Verwundeten hatten es gründlich satt, weiterhin mit dem Gedanken, ja, mit der festen Überzeugung leben zu müssen, daß es sie doch einmal „erwischt“ würde.

Sie trugen sich mit der festen Absicht, ihr Schicksal nach Möglichkeit selbst zu bestimmen, und spielten deshalb „göttliche Vorlesung“. Der liebe Gott, diese imaginäre Größe, der war ja, wie sie sagten, „im Stachelndraht hängen geblieben“.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Stein der Weisen

Das Geld im Strumpf — ein Auto gefällig — eine neue Wohnung bitte — „Arbeit für alle“

Du hast keine Arbeit? Du hungerst? Du gehst stempeln? Alles wird anders werden. Der Ausweg ist schon gefunden, das große Problem fast gelöst.

Eine broschürenartige Flugblätter fällt in meine Wohnung hinein: Schafft Arbeit! Die „Morgenpost“ zeigt den Weg.

Ja, abonnieren Sie die Morgenpost, und Sie sind allen Sorgen enthoben. In der Tat: Wozu stempeln, wozu hungern, wenn man auf so leichte Weise zu Arbeit gelangen kann?

Wie? Lesen Sie die „Morgenpost“! Aber ich werde es Ihnen verraten, ohne daß Sie 10 Pfennig für die „Morgenpost“ ausgeben brauchen. Also hören Sie zu: Warum kaufen Sie sich kein eigenes Auto? Die Rechnung ist einfach und einleuchtend. Sie kaufen ein Auto für 8000 Mark. Dadurch wird die Fabrik in die Lage versetzt, ein neues Auto zu erzeugen. Zu diesem Zweck braucht sie Arbeiterkräfte. Sie können also gleich hingehen und Arbeit aufnehmen.

Aber noch mehr: Die „Morgenpost“ erteilt zugleich den folgenden Rat: Wozu sollen Sie sich selbst mit dem Chauffieren des Autos bemühen? Nehmen Sie gleich einen Chauffeur an und ein zweiter Mann hat Arbeit. Also Sie sehen wie leicht es geht. Das Unglück, daß so viel Millionen in Deutschland und in allen kapitalistischen Ländern — aber was sehen uns die anderen Länder an?, bleiben wir bei Deutschland — ohne Arbeit sind, kommt daher, weil nicht alle die „Morgenpost“ lesen.

Die „Morgenpost“ weiß noch andere Wege: Warum tragen Sie noch Ihren alten Hut? Sehen Sie denn nicht, daß er am Rande schon etwas fettig ist, das Leder ein wenig durchgeschwitzt? Kaufen Sie sich doch einen neuen. Veranlassen Sie ihre wertere Frau Gemahlin, sich einen schönen Pelz anzuschaffen. Nicht geizen Sie denn auch? Man lebt doch nicht ewig und auf die Meinung derer, die Sie einst beerben werden, können Sie ganz ruhig, auf Verantwortung der „Morgenpost“ pflegen. Trinken Sie den besten deutschen Wein.

Und wenn Sie den neuen Hut aufgesetzt haben, Ihre Frau sich im kostbaren Pelz bewandern läßt und Sie ihre Freunde und Bekannte mit guten deutschen Weinen bewirtet, dann werden Sie zusammen mit der „Morgenpost“ das wohlverdiente Geld haben, daß Sie dadurch wieder Ihren Pelz, Ihren Hut und Brot bezahlen können.

Is das nicht eine allmächtige Lösung des großen Problems? Kommt, daß man nicht schon früher auf die originellen Gedanken gekommen ist? Sie glauben, daß damit doch nicht für alle sechs Millionen Arbeitslose Arbeit und Brot geschaffen, daß das Auto, der neue, anstatt des verschwigten Hutes, der kostbare Pelz und die guten Weine nicht genügen? Nun, die „Morgenpost“ ist nicht in Verlegenheit:

„Warum haben Sie in einer kleinen Wohnzimmerwohnung? Warum haben Sie, daß in Ihrer Wohnung noch immer die alten, unmodernen Möbel stehen? Nehmen Sie doch, dem Geist der Zeit entsprechend, eine bescheidene 16- bis 20-Zimmer-Wohnung. Lassen Sie sie neu einrichten. Ziehen Sie einen Architekten zu Rate und bedenken Sie, wieviel Menschen Sie dadurch zur Existenz verhelfen. Die Rechnung ist doch einfach: Erstens bekommen die Bauarbeiter Beschäftigung, zweitens ein Architekt, drittens eine Transportgesellschaft und viertens genügt Ihnen für eine 16- bis 20-Zimmer-Wohnung nicht mehr eine Hausgehilfin, sondern Sie benötigen deren gleich drei.“

Woher das Geld nehmen? Ach, der „Morgenpost“ werden

Sie doch nichts vormachen können. Sie weiß ganz genau, daß im Strumpf ungeheure Summen verdeckt sind. Sie, Herr Arbeitsloser, holen Sie das Geld aus dem Strumpf hervor. Und vor allem: Zuerst abonnieren Sie die „Morgenpost“. Das ist der erste Schritt auf dem Wege zu Arbeit und Brot. Und dann, befolgen Sie all die Ratschläge, die die „Morgenpost“ Ihnen erteilt, und alle Probleme sind für Sie gelöst.

★

Kann man sich eine schlimmere Verhöhnung der Arbeitslosen vorstellen, als die, die sich das Unsteinblatt leistet? Das ist ein Hohm Sonderzeichen. Die „Morgenpost“ erzählt, daß sie von allen Seiten zustimmende Briefe erhalten habe, unter denen — wie sie schreibt — sich auch einige Briefe empörter Arbeitsloser befinden. Aber die „Morgenpost“ meint, es rühre nur von einem Mißverständnis her. Die Arbeitslosen hätten sie nicht verstanden. Nein, es handelt sich um kein Mißverständnis. Die Arbeitslosen haben richtig erfaßt, um was es geht. Die einzige Antwort der Arbeiterklasse auf diese Verhöhnung muß sein: hinaus mit dieser Zeitung aus jeder Arbeiterwohnung.

„Notgeld“

In den rumänischen Städten herrscht der Dassel. Die rumänische Presse berichtet, daß die städtischen Kassen buchstäblich leer sind, und daß die meisten Gemeindeverwaltungen ihren Beamten schon seit länger als sechs Monaten keine Gehälter mehr auszahlen konnten.

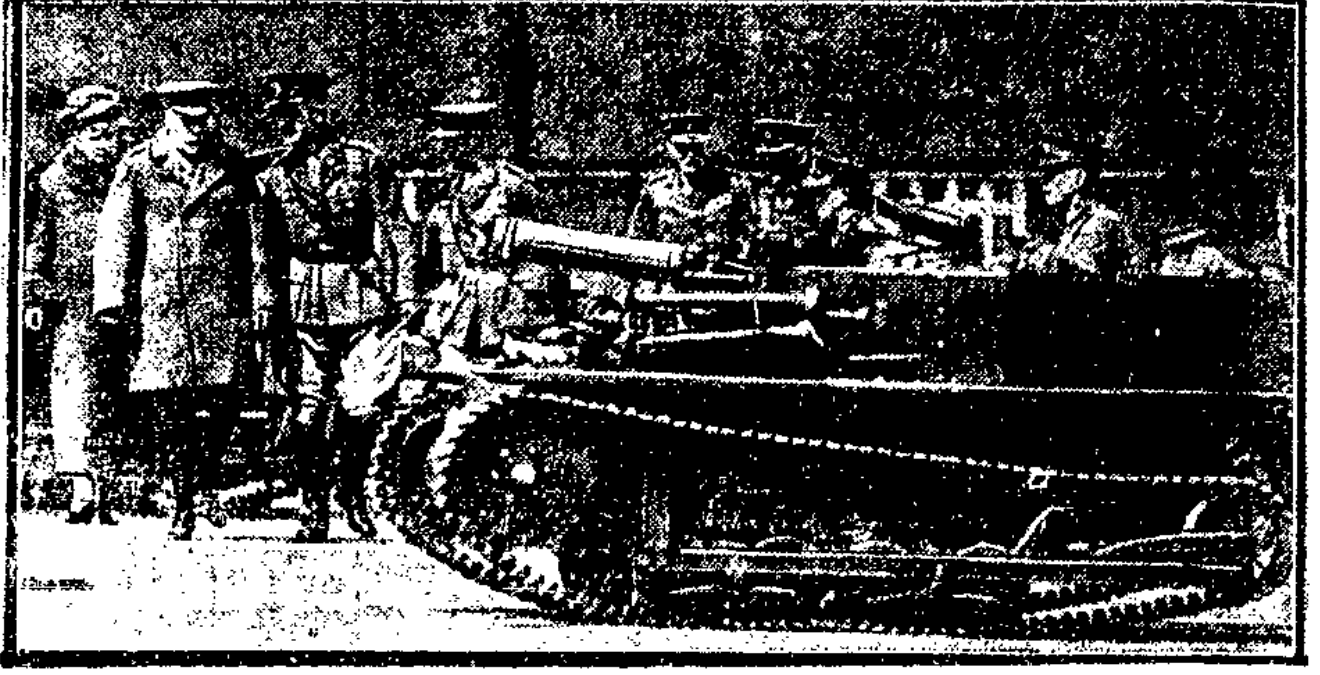
In vielen Städten ist deswegen die Polizei in den Streit getreten. Man stelle sich einmal vor: die rumänischen Städte ohne Polizei. Die Bürgermeister und Stadtväter erkennen auch, daß, wenn dieser Zustand anhält, ihre letzte Stunde nicht mehr fern sei. Wo aber Geld hernehmen? Man telegraphierte nach Bukarest, schickte Abordnungen hin, aber alles vergebens. Es ist kein Geld da. Da griffen die Stadtverwaltungen zu einem besonderen Mittel. Sie begannen mit der Herausgabe von Notgeld.

Das sogenannte Notgeld ist auch bei uns keine unbekanntes Erscheinung. Die meisten werden sich noch dieses Notgeldes aus der Zeit der Inflation erinnern. Es hat zwei gute Eigenschaften: die erste, daß man davon drucken kann, so viel man will, und die zweite, daß es nichts wert ist.

Nun sind die rumänischen Städte mit Notgeld überflutet. Ob das die Krise lösen wird, ist eine andere Frage. Jedenfalls — so melden die Zeitungen — herrscht dort eine ungeheure Verzerrung, da jede Stadt ihr eigenes Geld besitzt, das man in einer anderen Stadt nicht anerkennt. Den Besitzern dieses Notgeldes, die damit in eine andere Stadt kommen, bleibt nur der eine Trost, daß man es auch in der eigenen Stadt nicht anerkennt...

„Abrüstung“ — Neue Mordwaffen

König Georg von England besuchte mit der Königin das größte englische Truppenlager in Aidershot, um die neuesten militärischen Erfindungen der englischen Armee zu besichtigen. In unserem Bilde werden dem königlichen Paar gerade neue Kleintankautos vorgeführt.



Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Berlin, 29. April. Gestern vormittag kurz vor 9 Uhr ist auf einen Postbeamten vom Bestellbezirk des Postamts Zepernick ein Raubüberfall verübt worden. Der Postschaffner Schlieper, der in Zepernick beamtet ist, hatte den Auftrag, 3000 Mark nach Röntgenal zu bringen, wo das Geld an Rentner ausgezahlt werden sollte. Als er in Zepernick durch die Schillerstraße kam, hielt ein Auto, das ihm langsam gefolgt war, wenige Schritte vor ihm.

das die Polizeinummer IA 75 567 führt. Es ist wahrscheinlich ein Hanomag, dessen Besitzer im Norden Berlins wohnt.

Die Beschreibung, die der Beamte von den beiden Räubern gibt, ist ziemlich genau. Der eine der Männer ist etwa 1,70 Meter groß. Er trug einen grauen Sportweater und eine Brille, der andere ist etwas größer und hat ein blaues Jackett und eine blaue Schirmmütze.

Verloft und überfallen

Berlin, 29. April. Ein Überfall auf einen Droschkenschaffner hat sich heute vormittag gegen 8 Uhr in Dahlem ereignet. Zwei junge Leute hatten in der Joachimsthaler Straße, nahe dem Kurfürstendamm, ein Auto bestiegen und als Fahrziel den einsam gelegenen Wildpfad in Dahlem angegeben.

Dort angekommen, sprangen sie zu beiden Seiten aus dem Wagen, hielten dem Droschkenschaffner Revolver entgegen und verlangten, er solle seinen Führerhitz verlassen. Der erschrockene Schaffner leg ab.

Als er das Auto verließ, sprang auf der anderen Seite einer der Räuber an den Führerhitz. Der andre schwang sich auf Trittbrett und beide führten in Richtung Hundebefehle davon. Die gestohlene Kraftdroschke führt die Nummer IA 41 979. Der eine Täter trug einen dunklen Schaffneranzug und eine blaue Mütze, der andre einen steifen schwarzen Hut.

Die Familie erschlagen

— im Wahnsinn

Der in der Parkstraße 462 in Tirschenreuth wohnhafte Bäckermeister Anton Wild begab sich gestern morgen zwischen 5 und 6 Uhr in das im ersten Stadtwert des Hauses gelegene Zimmer seiner Frau und schlug dort mit einem Beil zuerst die schlafende Frau Wild, sodann seine vier Kinder, und schließlich seine 39-jährige Mutter nieder. Von den Kindern war das jüngste im Alter von sechs Monaten auf der Stelle tot. Zwei weitere Kinder hatten im Verlaufe der heutigen Nacht. Die Frau und die Mutter des Mörders ringen im Tirschenreuther Krankenhaus mit dem Tode, ihr Ableben ist sündlich zu erwarten.

Nach der Tat wollte der Bäckermeister Selbstmord begehen. Er begab sich zu diesem Zweck nach einem in der Nähe seines Anwesens gelegenen Fischteich und ließ sich in das Wasser werfen. Doch schickte er wieder um und verflocht sich im Gestrüch eines nahe der Stadt gelegenen Waldes. Dieser wurde sofort nach Bekanntwerden der Tat von der Polizei und Gendarmerie umstellt. Schließlich fand man Wild in völlig apathischem Zustande im Gebüsch. Er hielt einen Rosenkranz und ein Sterbekreuz in der Hand. Willenslos ließ sich der Massenmörder abführen.

Einem Toten die Goldzähne geraubt

Bosnisch-Raskajica, 29. April. Im Dorfe Marabol wurde das Grab eines vor Jahren verstorbenen reichen Bauern erbrochen und aus dem Schädel sechzehn goldene Zähne geraubt. Die Täter, zwei Bauernburschen, wurden verhaftet. Sie hatten versucht, die geraubten Zähne einem Juwelier zu verkaufen.

Großfeuer in einer Flugzeughalle

Auf dem Aachen-Flugplatz bei Neunorf brannte eine Flugzeughalle, in der sieben Bände und ein besonders wertvolles Wasserflugzeug untergebracht waren, vollkommen nieder. Die explodierenden Benzintanks erschweren die Löscharbeiten. Der Schaden beträgt über eine Million Mark.

Schnellzug entgleist

Der Schnellzug Montreal-Chicago entgleiste, als er über eine Brücke fuhr. Ein Wagen stürzte auf ein Haus herab, wobei eine Frau getötet wurde. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten Verbrühungen und harben kurz darauf. Zwei Reisende wurden schwer verletzt.

Gräßlicher Selbstmord eines Geisteskranken

Leiz, 29. April. Auf grauenhafte Art verübte gestern der 49-jährige Kaufmann Marochin in Kremsmünster Selbstmord. Er legte im Walde alle Kleider ab, übergieß sich mit Spiritus und entzündete diesen. Marochin erlitt tödliche Brandwunden. Er hinterließ seine Frau und drei erwachsene Kinder. Die Tat scheint er in geistiger Unmachtung begangen zu haben.

„Erziehung“

Wegen einer Schulstrafe in den Tod

In Aht, bei Eindhoven, nahm sich ein 13-jähriges Mädchen eine ihm während des Unterrichts durch den Pastor erteilte Klage so zu Herzen, daß es unmittelsbar darauf das Klassenzimmer verließ und seine Kleider in Brand steckte. Einer lebenden Fackel gleich stürzte das Kind unter lauten Schmerzensschreien auf den Schulhof. Trotzdem die Flammen sofort mit schweren Decken erstickt werden konnten, erlag das Kind im Krankenhaus den erlittenen Verletzungen.

Selbstmord eines Ehepaares

In Jerlshon wurde das Ehepaar Klink in seiner Wohnung mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Klink war Inhaber einer Metallwarenfabrik. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sollen ihn in den Tod getrieben haben.

Ein Todesopfer des Grubenunglücks in Hindenburg

III. Hindenburg, 29. April. Von den bei dem Schlagwetterunglück auf der Konordia-Grube am Donnerstag früh verletzten Leuten ist der Bergmann Kuf gestorben. Das Befinden der übrigen Verletzten hat sich etwas gebessert, so daß mit weiteren Todesopfern voraussichtlich nicht zu rechnen ist.

Schwedenzug überfährt Landfuhrwerk

III. Allam, 29. April. Am Donnerstagabend um 21.38 Uhr wurde auf der Straße Angermünde-Pasewalk bei Wilmersdorf in der Ufermark ein Landfuhrwerk der Arnimischen Gutverwaltung Ludow vom Schwedenzug überfahren. Der Kutscher war sofort tot. Ein schwerverletztes Pferd mußte getötet werden. Der D-Zug erlitt 65 Minuten Verspätung. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Schranke nicht geschlossen war.

Der Europa-Flieger Not tödlich abgestürzt

München, 29. April. Auf dem Flugplatz Schleißheim ereignete sich am Freitag mittag ein schwerer Flugzeugunfall, der einem der besten deutschen Flieger das Leben kostete. Als sich der Flieger Rog, der am vorjährigen Europarundflug mit großem Erfolg teilgenommen hat, zum neuen Europarundflug vorbereitete und in diesem Zweck einen Übungsflug über dem Flugplatz unternahm, löste plötzlich der Motor aus. Aus der Höhe von 30 bis 40 Metern stürzte das Flugzeug senkrecht zu Boden. Rog war auf der Stelle tot.

Grubenfunze

durchs Waldenburger Land

Funzenlefer, Genossen! Drei Wägen liegen hinter uns. Ueber die Resultate ist schon genug geschrieben worden. Noch mehr wird jetzt von Mund zu Mund diskutiert. Einer hätte sich mehr gerechnet, der andere weniger. Enttäuscht waren alle die, die leinerlei Wahlarbeit leisteten, die glaubten, die Stimmen fallen vom Himmel. Zur Zerstörung aller Illusionen des „kleineren Übels“ so vieler Arbeiter und Frauen, brauchen wir jeden einzelnen Genossen. Unerkennbares Austreten jedes Genossen und CPD-Mitgliedes im Betriebe gegen betriebliche Verschlechterungen und zähes Vorbereiten zum Kampf gegen Lohnraub wird das Vertrauen der Arbeiter zur kommunistischen Partei zur Folge haben. Heran an die sozialdemokratischen und in reformistischen und christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter. Berichtet laufend über Mißstände und Ausbeutungsmethoden im Betriebe an die „Arbeiter-Zeitung“ und werbt unermüdet neue Abonnenten. Große Aufklärungsarbeit muß vor allen Dingen auch bei den proletarischen Frauen geleistet werden. Gerade die Frauen leiden unter dem kapitalistischen System besonders.

Vorwärts also auf der ganzen Linie. „Das Kampfes sei kein Ende, es' nicht im weiten Rund der Arbeit freies Volk geübt und jeder Feind am Boden liegt!“

Morgen 1. Mai. Die kommunistische Partei ruft euch zur Demonstration auf. Welcher Arbeiter will am Weltfriedtag des internationalen Proletariats hinterm Ofen hocken? Keiner! Wir demonstrieren für die elementarsten Forderungen aller Ausgebeuteten, gegen die internationalen Kriegstreiber, für den Schutz des einzigen Arbeiter- und Bauernstaates, Sowjetrußland.

Am Kampftag, am 1. Mai,
Marschieren in geschloss'ner Reih',
Unter den roten Fahnen,
Proleten ernst, die mahnen:

Genug des Elends, genug der Schmach!
Wir rücken an den Ketten!
Ihr feisten Herren Bourgeois,
Ihr sollt euch nicht mehr retten!

Wir schließen in der Roten Front,
Uns festerfest aufammen.
Die Freiheit siegt, die Freiheit kommt!
Es lodern rot die Fahnen!

Proleten! Heran am 1. Mai!
Die Straße frei! Die Straße frei!
Marschieret überall, wo immer es sei,
Mit uns Kommunisten, mit Lenins Partei.

Im Arbeitsamt Waldenburg ist ein Anhang angebracht, der Erwerbslose auffordert, sich für die Försterei Reichena zu melden. Wie sehen die Bedingungen aus? Für geleistete Arbeit gibt es Verpflegung, 50 Pfennig pro Tag und 25 Pfennig in die Sparkasse. Was was die Verpflegung besteht und wie lang der Arbeitstag ist, ist nichts gelagt. Das ist so die Arbeitsdienstpflicht nach Hitlers Muster. Nach ein bißchen exerzieren dazu und es ist erreicht. Warum stellt die Försterei nicht Waldarbeiter ein, die Tariflohn erhalten? Die Erwerbslosen lehnen ab, sich als Lohndrücker gebrauchen zu lassen.

In Ober-Salzbrunn wurde die Nazifeldkolonne unter Leitung von Preuß, von dem Bauer Weist bewirtet. Der Bauer Ulrich mußte unter dem Druck von Milchkunden und Geschäftsleuten die Nazi-Plakate entfernen. Die Bauern Kirchner und Richter, der Stiefelpuger vom David Spittler und von Witzki hielten die Naziflagge. Die Arbeiter merken sich das. Auf dem Wohlfahrtsamt Ober-Salzbrunn ist Hochbetrieb. Naziführer Preuß (Schwiegerohn des Herrn Generaloberstabsarzt Dr. Conrad) beantragte Wohlfahrtsunterstützung. Nazi-Rosche beantragte Erhöhung der Unterstützung, damit er die Miete im Braunen Haus bezahlen kann und Nazi Witzki wollte Schuhe (wahrscheinlich werden ihm die braunen Stiefel schon zu warm). Die Antragsteller gingen leer aus. Uebrigens versucht Herr Dr. Conrad seinen Schwiegerohn abzuschütteln, der ihm anscheinend wegen des regen Verkehrs mit den „verbotenen“ SA-Leuten unangenehm wird. Ueber die Differenzen Preuß-Faiching wird an anderer Stelle mehr zu sagen sein. Arbeiter der NSDAP, kehrt um und findet den Weg zur roten Klassenfront!

Die Pflichtenarbeiten im städtischen Forst Gottesberg haben kaum begonnen und schon werden auch die ausgemergelten Arbeiter und Arbeiterinnen auf alle Arten schikaniert. Eine besondere Marke ist der Hausfreund des Försters, der unbeschreibbare Vorarbeiter Walter. Noch etelshafter benimmt sich der stillgelegte Nazi-Liesbauunternehmer Weigrodt. Weil der Durchgefällene selbst arbeiten soll, aber das Arbeiten nicht erfunden hat, marciert er bei den Mädchen den Weichengungen, damit er noch fetter und die Arbeitermädchen noch schlanker werden. Geht die Arbeit nach seiner Meinung nicht flott genug, sollen die Mädchen nach Hause geschickt werden und obendrein noch die Unterstützung verlieren. Weigrodt wäre die Arbeit dienlicher, denn er schuldet der Stadt weit mehr, als die armen Mädchen. Wenn diese Helben weiter schikanieren, soll die Deffentlichkeit mehr erfahren, besonders von dem „ruhmrreichen“ Weigrodt. Arbeiterinnen und Arbeiter, bleibt den Antreibern die Antwort nicht schuldig und meldet alle Vorkommnisse den kommunistischen Stadtverordneten.

Zum Kerger aller Spießbürger und Nazidolben weht stolz und lähn von dem höchsten Schornstein der stillgelegten Viktorgrube

Rußlandheker und Knecht der Grubenmagnaten, Zahrsteiger Jilge am Pranger

Einige Bemerkungen zu der Artikelserie des Zahrsteigers Jilge, Weißstein, im Waldenburger „Neuen Tageblatt“ von Alfred Klein, Weißstein.

Weißstein. In einem langen Artikel versucht Jilge im oben bezeichneten Blatt die „Zustände“ der Sowjetunion zu behandeln. An und für sich könnte die revolutionäre Arbeiterchaft bei diesem Geschmiere zur Tagesordnung übergehen. Nachfolgende Fog- und Schwimbelmeldungen sind als solche längst bekannt: „Die deutsche Arbeiterchaft hat schon des öfteren „Gelegenheit“ gehabt, zu erfahren, daß die Sowjetunion aus dem letzten Loch pfeift. — Daß die Arbeiter des Hungers sterben — daß Frauen auf das unbarmerzigste ausgebeutet und vergewaltigt werden — daß Kinder betteln gehen usw.“ All diese Dinge wurden und werden von den Gegnern immer und immer wieder aufgetischt. Besonders dann, wenn der besagten Arbeiterklasse weitere unerhörte Maßnahmen (Lohn-, Renten- und Unterstützungssraub) zugemutet wird. In diesen Augenblicken braucht der kapitalistische Staat Ventil, um die Empörung und den Kampfwillen der Arbeiterklasse zu schwächen. In trauter Gemeinlichkeit fanden und finden sich als Zeilenschmierer alle von der CPD. bis zu den Nazis zusammen.

„Etwas wird schon hängen bleiben.“

Von diesem Gesichtspunkt lassen sich alle leiten. Es kommt dann nicht darauf an, ob die Lügen handgreiflich sind.

Da aber Lügen bekanntlich kurze Beine haben, ist von dem ganzen Lügenmüll aller Gegner in den ganzen Jahren nichts übrig geblieben. Im Gegenteil, die Entwicklung der Sowjetunion zeigt, daß die Wünsche der Gegner eben nur Wünsche bleiben.

In diese Front der Schwindler ist nun auch der Zahrsteiger Jilge eingerückt. Warum, so werden sich vor allem die Arbeiter von Weißstein fragen, die Gelegenheit hatten, denselben Jilge Mitte Juni vorigen Jahres in einer Versammlung, einberufen vom CPD., zu hören. Nun deshalb, damit die niederdeutschen Grubenmagnaten erfahren, daß Jilge als „reiner Sünder“ zurückgelommen und arbeitslos ist. Somit auf einen Platz im hiesigen Revier wartet.

Wie feig oder niedrig sein Charakter ist, sollen folgende Zeilen aufzeigen. Vor mir liegt eine Abschrift des Briefes, den ich im Auftrag einer großen Zahl Bergarbeiter am 1. Juni Jilge sandte. In diesem Briefe stellte ich an ihn die Frage, ob er gewillt ist, in einer Versammlung über die Eindrücke in der Union zu sprechen. Diesem Ansuchen ist J. auch bereitwilligst entgegengekommen. In einer Unterredung wurde von mir wie von einem anderen führenden Funktionär ausdrücklich betont, daß er so sprechen soll, wie tatsächlich die Verhältnisse sind. Zu dem sind aufgeworfenen Fragen, die in der Versammlung behandelt wurden, hatte Jilge ausdrücklich erklärt, daß leinerlei Vereinfachung seiner Rede von uns vorliegt. Wie sonderbar wirkt dann in seinem Artikel die Stelle: „Zelle mit der Vorwurf gemacht worden, daß ich im Vorjahr während meines Urlaubs in einem Vortrag in einer Versammlung zurückhaltender gewesen sei, so sage ich ohne weiteres: das stimmt, denn ich mußte ja in wenigen Tagen dahin zurück, wo ich mein Brot hatte, und damals die Wahrheit hier zu sagen, wäre mir wahrscheinlich recht übel in Rußland bekommen.“

Nun Herr Jilge, wie nennt man das, ist das nicht feig? Wenn tatsächlich die Verhältnisse so lagen wie Sie im Artikel zusammenfassend, dann hätten Sie, das ist die Überzeugung der gesamten Arbeiterchaft, keine zehn Pferde nach Ihrem Urlaub von Weißstein weggezogen. Es hätte für Sie sicherlich eine große „Ehre“ eingehandelt, wenn Sie statt bei uns mit „Lügen“ bei dem „Verein für Bergbauliche Interessen Niederschlesiens“ einen Vortrag angemeldet hätten mit dem Thema: „Die Wahrheit über Sowjetrußland“. Es geht auch zweifellos aus Ihren oben zitierten Sätzen hervor, daß beim Niederschreiben Ihrer Lügen die Felle sich gestraußt haben muß. Wer hätte sie zwingen können, bei uns zu sprechen, wenn Sie vom Gegenteil überzeugt waren? Die Unterredung wäre auf diese Weise nicht zustande gekommen, und die Versammlung wäre nicht durchgeführt worden. Deshalb, Herr Jilge, muß man Sie fragen, warum Sie wirklich so feig, um uns das zu sagen?

Ein Klassenbewußter Arbeiter sagt täglich, kündlich dem Arbeitgeber die Wahrheit ohne Rücksicht auf das „Brot“.

Es bedürfte wirklich nicht dieses Hinweises im Artikel, die Arbeiter wissen jetzt, daß Sie sich noch der Union nur verpflichteten, um

eine rote Fahne mit Kampfgruß „Rot Front“. Den Zintenklus von Gottesberger Näseblatt ist die Spunde weggeblieben. Wenn ein Kind mal was ins Bett macht oder in der Nacht schreit; so ist das eine weckbewegende Neuigkeit. Verherrlicht wird aber die „Tat“ der Nazis, die ihren Fegen an dem Schornstein der Gustavgrube (aber nicht oben) anbrachten. Der Fegen mit dem Hornviehzeichen weht nicht mal, weil er sich vor Scham verjagt hat. Auf diesen Mist legen die Arbeiter keinen Wert, sie freuen sich umso mehr über die tote Fahne und den tapferen Arbeiter, der dieselbe mit dem Kampfgruß an der richtigen Stelle angebracht hat.

In Schmidtsdorf belauschte ich am Freitag vor der Wahl ein Zwiegespräch. Es entwickelte sich zwischen Arbeiterfrau und einem Herrn folgendes: Herr: Na, was werden Sie wählen? Arbeiterfrau: SPD. bestimmt nicht, Nazi kommt nicht in Frage, ich wähle die einzige Arbeiterpartei, Liste 4. Warum haben die Expedienten Hindenburg gewählt? Herr: Weil Hindenburg besser ist als Hitler. Arbeiterfrau: Hindenburg kann doch mit seinem hohen Gehalt

nach Ablauf einer Zeit als „gemachter Mann“ in Waldenburg wieder zu erscheinen. Diejenige hat ihm nun die Arbeiter- und Bauernregierung durch die Streichung der Valuta zunichte gemacht. Deshalb auch ihr jegliches Ausschleimen. Man muß doch eine Begründung haben, und es ist zweifellos unangenehm zu erklären, daß dieser Arbeiterstaat jedes Jahr immer mehr und mehr sich auf eigene Füße mit technischem Personal stellt. Daß bei dem Wegfall der Valuta dann die einzelnen Beamten beweisen müßten, ob sie nach Rußland machen, um als „reiche Entsetz“ wieder zurückzukommen, oder ob sie in der Zeit ihres Fortseins überzeugt worden sind am Aufbau des Sozialismus, um ideologisch und auch materiell mitzuwirken.

Einige Gegenüberstellungen seiner damaligen Ausführungen mit dem jetzigen Geschmiere zeigen die Wahrheitsliebe dieses Herrn. Ganz zu schweigen davon, daß J. von Rußland mehr als einmal seinem Bruder schrieb, wie gut es ihm geht und sie sollten auch nach Rußland kommen. Könnte es J. verantworten, seinen Bruder in ein Land zu holen, welches so aussieht, wie er es jetzt schildert?

„10—12 Stunden Arbeitszeit — 4 Tage kein Brot — rückwärtslose Ausbeutung — weder Butter noch Fett — Wohnungen schlimmer als Schweineställe — bei bitterster Kälte auf offener Straße schlafen — Kommunisten als leitende Funktionäre im Bergbau, die keinen Dinst vom Bergbau besitzen.“ Das sind die wesentlichen Punkte, die Jilge glaubt gegen uns ins Feld zu schmeieren. Glaube J., daß solche Zustände möglich sind, wenn, wie er selbst schreibt, Rußland ein 100-Millionen-Volk ist und die KP. ungefähr eine Million Mitglieder besitzt? Jeder einzelne klar denkende Mensch wird sich sagen, nicht einen Tag länger würde die KP. als führende Partei in Rußland in Frage kommen. Das 100-Millionen-Volk würde bei solchen Zuständen die Arbeiter- und Bauernregierung mit einem Schlag von der Bildfläche verschwinden lassen, um so mehr, da, wie J. ja selbst behauptet, in der Sowjet-Union die Arbeiter in jedem Betrieb bewaffnet sind.

Im Juni bekundete Jilge, daß die Arbeitsverhältnisse von kollektivem Geist besetzt sind, daß die Arbeiter in ihrer Gesamtheit selbst das Pensum in Betriebsversammlungen ausstellen, daß überall, wo man hinblickt, eine rege Bautätigkeit vorhanden ist, daß die Ernährung ausreichend ist und daß vor allen Dingen von kommunistischen Funktionären der KP. außerordentliches Pflichtbewußtsein gefordert wird.

Das alles scheint er nicht mehr wissen zu wollen. Auch der Hinweis, daß „die Waldenburger Kommunisten es sich erlauben sollten, eine Kommission nach Rußland zu entsenden, weil sie angeblich potentiellische Dörfer vorgelegt erhalten, daß kein Mensch in Rußland mit ihnen sprechen darf“, wird seinen Zweck verfehlen.

Der Delegierte aus Weißstein ist bereits nach der Sowjetunion unterwegs, er wird besonders, weil er ja Bergmann ist, das Tätigkeitsfeld und die Beweggründe ihres Weggehens studieren. Wir sind schon heute überzeugt davon, daß Ihr Artikel nach dem Sprichwort einzuschlagen ist: „Lügen haben kurze Beine.“

Alfred Klein, Weißstein.

Hochbetrieb im Polizeipräsidium

Waldenburg. Die politische Abteilung des Polizeipräsidiums Waldenburg wird sicherlich die Arbeitszeit für ihre Beamten bedeutend verlängern müssen. Denn überaus intensiv beschäftigt sind sie mit den Kommunisten. Hausdurchsuchungen liegen auf dem Tisch. Einmal sucht man nach Material vom CPD, das anderemal um Völe, die vom Kreisverwehrensamt herangezogen sind. Aber all die Maßnahmen werden mit immer dem Geometrischen erreichen. Die Verlosung, die am 8. Mai stattfinden soll, wird trotz aller Maßnahmen durchgeföhrt. Um so mehr müssen die Völe ungesetzt werden.

71 Jahre alter Kämpfer gestorben

Freiburg. Am Donnerstag früh verstarb nach kurzer Krankheit unter Gen. Paul Schädel. Trotz seines hohen Alters war er immer zur Stelle, wenn die Partei hier, als kleines Beispiel für alle Genossen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Beerdigung Sonntag, 1. Mai, nachmittags 16.30 Uhr. Die Genossen sammeln sich um 4 Uhr beim „Kreuz“. Beteiligung Pflicht. Ortsgruppe der SPD, NSD. und Ortsgruppe der KP.

nicht Arbeiterinteressen vertreten. Was hat die Führerschaft der CPD. bisher geleistet? Nichts. Herr: Ich zähle mich auch zu den Führern. Frau: Das ist mir gleich, die Führer haben viel versprochen und nichts gehalten. Ich wähle Liste 4. SPD. Führer: Sehen Sie, Jesus hat 2000 Jahre registriert und nichts geschafft. Frau: Da meinen Sie, sollen die Arbeiter auch 2000 Jahre warten, ehe die SPD. etwas schafft. Ich bleibe bei Liste 4!

Der Herr ging ins Lokal Reichmacher und war ein sozialdemokratischer Mejerer. Ihm mögen die Barden vor Scham heute noch feuern. Wenn erst alle Arbeiterfrauen so weit sein werden, dann haben diese Herren vollends ausgespielt.

Die Arbeiter von Nieder-Salzbrunn kommen heute 19.30 Uhr in den „Goldenen Becher“ zur Maifeier.

Die Arbeiter von Weißstein am Sonntag 20 Uhr in den „Hinterbrunn“ zur Maifeier. In beiden Veranstaltungen spielt Kolonne „Sturm“.

Mit Rot Front!

Salsa.

Es gibt kein „loses“ Persil!

Persil *edda* wir in Originalpackung!

ROTER ARBEITER-SPORT

Morgen alles zur Endrunde um die Schlesische Landesmeisterschaft

Stern I Zirlau — Schwarz-Weiß I Breslau

Der morgige Sonntag bringt erstmalig in Schlesien die Aus-
tragung der ersten Fußballmeisterschaft. 6 Vereine hatten sich durch
Serien- und Meisterschaftsspiele hindurch gerangt, um an den Vor-
rundenkämpfen teilzunehmen. Rot-Weiß gewann in Höhe Stern
Zirlau gegen Fanal-Weiß, Breslau in Zirlau und Schwarz-Weiß,
Breslau gegen die Sportfreunde Gorka in Gorka. Drei Mann-
schaften haben nun noch übrig, um an den Endrunden um die
Schlesische Landesmeisterschaft zu bewachen. Die Zwischenrunde, in
welcher Stern-Zirlau teilnahm, brachte den Schwarz-Weißen
Breslaus einen überragenden Sieg über den Ostfriesen Rot-Weiß. Am
morgigen Sonntag steigt nun endlich die Endrunde zwischen Stern-
Zirlau und Schwarz-Weiß, Breslau.

Die Aussichten der Mannschaften

Stern Zirlau, die vom Arbeiter-Turn- und Sport-Bund aus-
geschickte Mannschaft, stellt eine technisch durchschlagsträchtige Elf
vor. Schon im NW als eine der besten Mannschaften bekannt,
vermeinten sie sich im Kampf mit roten Fußballvereinen bisher ohne
Niederlage zu bewahren. Ihre Teilnahme an der Endrunde erscheint
schon deswegen mehr als berechtigt. Nennenswerte Stützen bilden
die Mannschaft in ihrem rechten Verteidiger, im Halbrock und den
Mittelfeldern.

Die Breslauer Schwarz-Weiß-Mannschaft stellt eine ausge-
glichene Elf vor. Auch sie waren fast immer der Sieger und zwar
durch ihren schußkräftigen Gesamtsturm. In der Vorrunde hatten

die schwarze Spitze zu überwinden und taten dies mit be-
sonderem Eifer.

Wenn man nun beide Mannschaften gegenüberstellt, so muß eine
gewisse Gleichwertigkeit beider Vereine festgestellt werden. Der länger
zusammenspielende Stern stellt eine noch verhältnismäßig junge
Mannschaft gegenüber, die ihr möglichstes verbinden wird, um
günstig abzuschneiden. Allgemein hält man die Zirlauer für besser,
doch können wir uns auf einen voraussichtlichen Sieger nicht fest-
legen, da wir den Sturm der Schwarz-Weißen für genau so schuß-
kräftig halten, wie den des Gegners.

Alles in allem erwarten wir ein technisch faïres Treffen, in
welchem es nicht um den Titel, sondern um die Sympathien für die
Kampfgemeinschaft geht. Breslaus Arbeitersport, geht nicht zu den bürgerlichen Spielen,
hier bekommt ihr das Beste, aber fairer vorgelegt.

Das Endspiel steigt am 17. Uhr auf dem Vorwärtsplatz an der
Langengasse. Vorher treffen sich die 1. Jugendmannschaften, von
Fanal-Weiß und Schwarz-Weiß. Als Schiedsrichter für das Endspiel
fungiert Koller (Fortuna). Als Linienrichter haben die Genossen
Käfer (Ström-Weiß), Buchwald (Dynamo), Steinert (Soli), Schley
(Tf), Graupner (Schwarz-Weiß) und Schuppich (Fanal-Weiß) zu er-
scheinen. Jeder Verein hat einen Ordner zu stellen.

Die Lösung für den 1. Mai ist also: Nach der Demonstration
alles nach dem Vorwärtsplatz an der Langengasse zum Entscheidung-
spiel um die Schlesische Landesmeisterschaft.

Fortuna — Man-Weiß Dels

Fortuna weilt bei den Man-Weißen in Dels, um wie immer
ein schönes Spiel vorzuführen. Die Spielfärke beider Mannschaften
ist gleich, doch geben wir den Breslauer einen kleinen Plus.

Spielvereinigung — Brieg

Die Brieger bundestreu Arbeiter-sportler haben für den
1. Mai erstmalig eine Mannschaft zusammengestellt, die gegen die
rote Spielvereinigung Breslau antreten werden. Die Zusammen-
stellung der Mannschaft soll recht gut sein und werden die Breslauer
hart aber fair kämpfen müssen, um siegreich abzuschneiden. Briegs
Arbeitersport wird am 1. Mai erstmalig ein Spiel roter Fußball-
mannschaften sehen und dieses durch zahlreichen Besuch unterstützen.

Schwarz-Weiß II — Dynamo II

spielen am heutigen Sonntagabend um 17 Uhr unter Leitung von
Graupner Schwarz-Weiß auf der Auenwiese.

Agitationsbezirk

Lenkung des Verhandlungsausschusses
für Montag, den 2. Mai.

20.15 Uhr: Sportgenosse Alfons Göbel, Schwarz-Weiß, Schiri
Kochenthal.

20.30 Uhr: Schiri Deutz, Kasse-Weiß.

20.45 Uhr: Vereinsvertreter von W.B.-Ost, W.B.-Süd.

Sämtliche Genossen erscheinen mit Paß.

Montag, den 2. Mai, Vertreterführung bei Garbhan, Bergmann-
straße. Jeder Verein entsendet drei Delegierte, da unter anderem
Aufsichtsbereich des Sportgenossen Berger. Beginn 21 Uhr.

Achtung! Sämtliche Vereine. Die Vereine, die bis Montag, den
9. Mai, ihre fälligen Beiträge nicht abgerechnet haben, erhalten
Spielverbot.

Nach dem Spiel um die Landesmeisterschaft von Schlesien findet
bei Garbhan, Bergmannstraße, ein gemütliches Beisammensein sämt-
licher roten Sportler statt.

Montag, den 2. Mai, Schiedsrichterversammlung im Bezirkslokal.

Fichte Wanderspartie

Sonntag, den 1. Mai, Beteiligung an der Maidemonstration.

Nachmittags zum Fußballspiel um die Landesmeisterschaft auf
dem Vorwärtsplatz.

Dienstag, den 3. Mai, Lieberabend. Für die Pfingstfahrt nach
Troschenberg beträgt der Fahrpreis 2.10 Mark. Alle Bahnfahrer
müssen am Dienstag das Geld mitbringen.

W.B. Rot-Weiß

Am heutigen Sonntagabend findet unsere fällige Generalversam-
lung bei Kays, Mariannenstraße 17, statt. Erscheinen eines jeden
Mitgliedes ist Pflicht. Vereinsvermögen ist mitzubringen.

Arbeiter- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“

Aus Anlaß der Maifeier besteht für Sonntag, den 1. Mai, für
die gesamte Ortsgruppe Startverbot.

Nach der Demonstration, Sonntag, den 1. Mai, alles heraus zum

Endspiel um die Landesmeisterschaft von Schlesien

nach dem Vorwärtsplatz an der Langen Gasse (Schupokaserne)

Stern I, Zirlau — Fanal Schwarz-Weiß, Breslau

Spielanfang pünktlich 17 Uhr. Vorher kommt ein Spiel der Jugend zum Austrag
Eintritt: Vorverkauf 20 Pf. a. d. Kasse 30 Pf. Erwerbslose nur gegen Ausweis 20 Pf.



Breslauer Fußballvereine am 1. Mai in der Provinz

Fichte-West — C Sturm-Sandberg

Am heutigen Sonntagabend (siehe die Fichte-Elf auf dem Sted-
lungsplatz in Sandberg. Die zweiten Mannschaften der Vereine
treffen sich um 16 Uhr. Das Spiel der ersten Mannschaften steigt
anschließend.

Fichte-West — Eiche-Nieder-Salzbrunn

Am 1. Mai weilen die Fichtepartler bei Eiche-Niederbrunn.
Die Spielfärke beider Mannschaften garantiert für ein technisch
schönes Spiel. Die Breslauer werden Mühe haben, einen Sieg

mit nachhause zu nehmen. Um 15.30 Uhr spielen die zweiten Mann-
schaften, während die erste Elf um 17 Uhr antritt.

Fanal-Ost — Fichte-Ost

Am 1. Mai weilt in Ostau, um gegen die roten Fußballer Ostau
anzutreten. Die Spielfärke der Ostauer ist uns nicht bekannt, doch
nehmen wir an, daß Ost einen knappen Sieg landen wird.

Alle Arbeitersportler beteiligen sich geschlossen an den Maikundgebungen und -demonstrationen der KPD. und RGO.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 1. Mai.

- 6.15: Bremerhaven: Solenonert.
- 8.15: Überfahrt des Breslauer Volkshores.
- 9.15: Prof. Dr. Wittich: Gefahr beim Wortschatz.
- 9.30: Kunst der Minuten (Bericht) Jagen.
- 9.50: Götterkult.
- 10.00: Evangelische Morgenfeier.
- 11.00: Ein Wort über 16. Jhr. der Dichter. Konrad von Wittich und
Grafen von H. Boenigk.
- 11.30: Vortrag: Sachantare: Si her habt ihr nichts gebeten in
meinem Namen.
- 12.15: Berlin: Mittagskonzert des Berliner Konzert-Vereins.
- 12.45: Mittagsberichte.
- 14.10: Wie: von der Einseitigkeit. Armin Schönberg: Zwei Holzfüßler.
- 14.30: Schließliche Tage. Hörbericht: aus Silberberg.
- 15.30: Versing: Die Landsgemeinde von Trogen. Schallplatten-Hör-
bericht.
- 16.30: Ninderland: Deutsche Kinder- oder -spiele und Sprüche.
- 17.15: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 18.30: Wetter für die Landwirtschaft: anchl.: Sport.
- 18.30: Hier oder nirgends in Amerika. . . Goethe über das Zu-
sammenleben der Menschen. Gedächtnis aus „Wilhelm Meister“
eingeleitet und zusammengestellt von Dr. von Grumbkow.
- 19.30: Rundfunk für die Berufstätigen. Mittw.: Gertrud Engelhardt
(Hörbuch), Neuföhrer Sangerhor, Berliner Volkstheater-Ver-
bindung 1930.
- 20.00: Berlin: Richard Strauß dirigiert. Mittw.: Das Berliner
Konzert. Werke von Mozart und A. Strauß.
- 20.45: Berlin: Abendberichte.
- 21.00: Berlin: Frühling. Kunst-Potpouri.
- 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.45: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Vinny Douglas.

Montag, 2. Mai.

- 10.10: Schulfunk. Löwenberg: Die 2. Hälfte von den alten Städten
Schlesien.
- 10.30: Geschäftsführer Wagner: Aufführungen der Schlesischen
Söhne.
- 16.00: Ninderland: Ein Besuch in der Ausstellung Deutscher Wald
— Deutsches Holz.
- 16.30: Weimig: Unterhaltungskonzert des Orchesters des Ober-
schlesischen Landesbezirks.
- 17.30: Überregierungsrat Dr. Rappahn: Irland eintr und jetzt.
- 17.50: Landw. Preisbericht: anchl.: Das Buch des Tages: Kün-
stliche Wälder.
- 18.10: Dr. Ringmann: Kulturelle Kulturfragen der Gegenwart.
- 18.25: Kunst der Minuten (Bericht).
- 18.45: Landgerichtsrat Dr. Kohn: Rechtsfragen des täglichen Le-
bens.
- 19.00: Wetter für die Landwirtschaft: anchl.: Dr. Mai: Die
Aktivierung des Schriftstellers.
- 19.30: Hamburg: Die Romaniker. Carl Maria von Weber.
- 21.00: Abendberichte.
- 21.10: Baganten. Eine lyrische Hörfolge. Zusammengestellt von D.
Sager.

Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

- 22.25: Kunst der Minuten (Bericht).
- 22.40: H. Garmar: Standesher Eid und die heutige wirtschaft-
liche Lage.

Dienstag, 3. Mai.

- 10.10: Schulfunk. Goethe-Lied in der Vertonung seiner Zeit.
- 11.25: Privatdozent Dr. Verheer: Was hat der Landwirt beim
Weidewirtschafts- und Krankeberhaltung zu beachten?
- 13.30: Königsberg: Ausschnitt aus der Trachner Pferde-Auktion.
Hörbericht.
- 15.30: Dr. Grundmann: Schließliche Heimatveranstaltungen.
- 16.30: Gedächtnisrede von Schubert. G. Lambert Witt (Wahl). Am
Kaiser: A. Hattwig.
- 16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. — anchl.: Das Buch des
Tages: Christliche Welt.
- 17.50: Vma Sauer: Altersnot und Altershilfe.
- 18.15: Major Wards: Die Genier Konferenz im April 1932.
- 18.40: Weh. Reg.-Rat Univ.-Prof. Dr. Siebs: Deutsche Hochsprache.
- 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Abendmusik.
- 19.50: Wetter: — anchl.: Dr. Wienide: Zertrennung und Welt-
leben.
- 20.15: Unsere Zeit. Kulturelle Darbietungen aus Vergangenheit
und Gegenwart.
- 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programm.
- 22.15: H. Hermann: Kraftsport einst und jetzt.
- 22.30: Siedenburg: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Kapelle Laut.

Mittwoch, 4. Mai.

- 11.30: Weimig: Dr. Schube: Die wirtschaftliche Bedeutung der
Eis-Kulturberührung.
- 16.00: Jugendstunde: Fahrt in Ostpreußen.
- 16.30: Weimig: Unterhaltungskonzert der Kapelle Paul Wineavel.
- 17.15: Landwirtschaftlicher Preisbericht. — anchl.: Zeitbildung.
Kantation: Paul Kania.
- 17.50: Prof. Eisenreich: Die oberschlesische Landschaft.
- 17.50: Wieder zur Laute. Auss.: Guido Lage-Waich.
- 18.15: H. Kaluga: Ueber den Umgang mit Sämen.
- 18.30: H. Dives: Die Geldengelder von Gorka und Selowa.
- 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: W. Mabel:
Wortensbilder vom Tage.
- 19.00: Das Volk der Arbeit. A. Handul: In Gustav Freitag's
Werken.
- 19.25: Wettervorherage.
- 19.30: Berlin: Mit-Berliner Sonntagabend der Kapelle Otto Kern-
bach. Mittw.: A. Kerschbaug Tenor.
- 20.30: H. Darges: Welt in die Zeit.
- 21.00: Kammermusik des Postamt-Ordo.
- 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.50: Unterhaltung auf Schallplatten.

Donnerstag, 5. Mai.

- 6.30: Damia: Morgenkonzert der Kapelle der Schutzpolizei.
- 8.10: Klavierkonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker.
- 9.50: Gledensbüch.

- 11.00: Lyrische Portraits von Arthur Silberglott.
- 11.30: Leinsia: Poch-Kantate: Gott fährt auf mit Jauchzen.
- 12.15: Gleimig: Aktionfest der Kreiswilligen Feuerwehr.
- 13.00: Mittagstomert des Streichorchesters erwerbsloser Berufs-
musiker.
- 14.00: Mittagsberichte.
- 14.10: D. Koerich: Hagelshaden, Hagelversicherung und Hagel-
schadenschätzung.
- 14.25: A. Heidal: Bauarbeiter und Maschine.
- 15.00: Ninderland: Der Winter ist vergangen.
- 16.40: Prof. Dr. Lohendorf: Schließliche in Aufrufen.
- 17.00: Arnold Mikh liest aus seinem Tonfilmmanuskript. Edgar
Alan Poe erzählt eine Geschichte.
- 17.40: Berlin: Blasorchester-Konzert.
In der Pause: Schallplatten-Hörbericht vom Rudern: Quer durch
Berlin. Start und Ziel.
- 19.05: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Dr. Gajka:
Die Erde als Erziehungshaus.
- 19.30: Frühlingssprüche. Kunstpotpourri.
- 20.50: Abendberichte.
- 21.00: Die deutschen Kleinblätter. Lustspiel von A. v. Rozebue.
- 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.40: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Adalbert Lutter.

Freitag, 6. Mai.

- 10.10: Berlin: Schulfunk: Auf Giraffengang in der ostafrikanischen
Steppe.
- 15.25: Schulfunk: Vom Antrag zum Gesetz in Preußen.
- 16.00: Stunde der Frau.
- 16.30: Der Hausmusik gewidmet.
- 17.10: Wie wird ein Frachtboot gebaut? Hörbericht aus einer Bres-
lauer Frachtboot-Werft.
- 17.35: Landwirtschaftlicher Preisbericht. — anchl.: Das Buch des
Tages: Neue Mühlbücher.
- 18.00: G. Bahlinger: Der neue Universalismus der Wirtschaft.
- 18.25: Dr. Kallow: Rante und keine Schüler.
- 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Abendmusik.
- 19.00: Wetter. — anchl.: Einführung in die Oper des Abens.
- 20.00: Der Barbier von Bagdad. Komische Oper v. F. Cornelius.
- 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.30: Tanzmusik der Funkkapelle.
- 23.10: Aus dem Gloria-Palast: Die Tönende Wochenschau.

Sonntag, 7. Mai.

- 16.00: Dr. Hamburger u. Gab W. Lippmann: Filme der Woche.
- 16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17.30: W. Guth u. G. Rahmann: Wie ein deutscher Sportler
Amerika liebt!
- 17.55: Dr. Feld: Der Kamera-Journalist.
- 18.20: C. Vogt: Rückblick auf die Vorträge der Woche und
Literaturnachweis.
- 18.45: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Schlager-Pot-
pourri der Funkkapelle.
- 19.30: Wetter. — anchl.: Das wird Sie interessieren!
- 20.00: München: Musi. Eine Stunde origineller Volkskunst.
- 21.00: Abendberichte.
- 21.10: Berlin: Kultig Blut und leichter Sinn. Eine Revue.
- 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.40: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Adalbert Lutter.

Verstärkte Interventionsgefahr

Der japanische Imperialismus hat eine neue militärische Offensive großen Stiles eingeleitet. Fortgesetzt treffen japanische Truppen, stark ausgerüstet mit Artillerie, Bombenflugzeugen, Motorfahrzeugen und besonders viel Kavallerie, in der Mandchurien ein. Diese Truppenmassen werden unter dem Deckmantel der Bekämpfung ausländischer Bewegungen an die Mandschurienbahn sowie nach Osten und Norden immer näher an die Sowjetgrenze geschoben.

Zum Anschluß an diese verstärkten Interventionsvorbereitungen geht der japanische Imperialismus nunmehr zu offenen Provokationen über: Er veranlaßt Dynamitattentate auf die Ostsibirienbahn und nimmt sie zum Anlaß einer kühnen Püngerhe gegen die U.S.S.R., er inzentriert Demonstrationen bewaffneter Weisgardisten vor dem Sowjetkonsulat in Charkin und läßt das Konsulat überfallen, er bewirkt Verhaftungen sowjetrussischer Bürger. Der japanische Kriegsminister Kato rasiert mit dem Säbel und in zynischer Offenheit kündigen japanische Imperialisten und weisgardistische, zaristische Generale den Krieg gegen die Sowjetunion „für die nächste Zeit“ an.

Dieses Kriegstreiben im Fernen Osten wird reißlos unterstützt und gefördert von Frankreich, das auch im kapitalistischen Westen mit allen Mitteln die Intervention gegen die Sowjetunion betreibt. Die Regierung von Sowjetgebieten im Fernen Osten soll einen neuen Ausgangspunkt für die Interventionen gegen die Sowjetunion auch vom Westen her schaffen. In allen kapitalistischen Staaten, wie Polen, in England, in Italien, in den Staaten der kleinen Entente, in Deutschland, überall orientiert sich die herrschende Klasse immer mehr auf den Krieg, in dem sie einen „Ausweg“ aus der kapitalistischen Wirtschaftskrise sucht.

Die wirtschaftliche Lage der kapitalistischen Welt zeigt eine dauernde Verschlechterung. Überall geht die Produktion zurück und die Finanzkrise löst sich weiter zu. Dem Zusammenbruch des Kreuzerkonzerns ist der des Infallstrusts gefolgt und Deterdings Schellkonzern wankt und droht jeden Augenblick zu stürzen. Die Konkurrenz und die Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten wachsen; sie werden übertrag von dem Hauptgegensatz zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen Welt, von der hier aller imperialistischen Räuber, die Sowjetunion zu überfallen.

An der Spitze der Kriegstreiberien steht das imperialistische Frankreich. Die Wirtschaftskrise hat in der letzten Zeit auch Frankreich härter erfaßt und macht sich immer mehr in der französischen Industrie wie im Finanzwesen bemerkbar. Schon in Erwartung dessen entfaltet der französische Imperialismus eine starke Aktivität und sie wird jetzt desto mehr erhöht. Tardieus Donaubundplan zielt auf eine Stärkung der französischen Vorherrschaft in Europa und die Schaffung eines Blockes gegen die Sowjetunion. England unterstützt Frankreich, soweit es von diesem Gegenleistungen gegenüber Amerika erhält. Bisher ist der Donaubundplan auf den Gegensatz Italiens und Deutschlands zu Frankreich gestoßen, doch versucht Tardieu, Italien mit Konzessionen in Nordafrika zu lockern, und das schwache kapitalistische Deutschland schwenkt immer mehr auf die französische Linie ein. In Genf, wo vor den Kulissen über „Abrüstung“, „verhandelt“ und hinter den Kulissen über die konkreten imperialistischen Fragen gekuhandelt wurde, kamen die scharfen Gegensätze, aber insbesondere der Hauptgegensatz gegenüber der U.S.S.R. zum Ausdruck. Es ist symptomatisch, daß die Sowjetvorklage auf Abrüstung sowie auf die ersten ersten Schritte zur Abrüstung von allen kapitalistischen Staaten einschließlich Italien und Deutschland abgelehnt und dem französischen Vorschlag auf „Internationalisierung der Angriffswaffen“, ein Teil des Tardieuschen Völkerbundarmeeplanes gegen die U.S.S.R., zugestimmt wurde.

Von großer Bedeutung ist da das immer deutlichere Einschwenken des Deutschlands Brüning's, Hitlers und Weis in die Front gegen die Sowjetunion. Die Kriegsproduktion in Deutschland für Japan nimmt ihren Fortgang. Es ist auch kein Zufall, daß kürzlich im Reichsrat Vorstöße gegen die Holzexport

EINE LÖCKE AUSFÜLLEN

Remmeles Buch

„DIE SOWJET-UNION“ BAND 2

Er erscheint demnächst Preis 2,85 Mk. Zu beziehen beim Litobusmann oder Verlag Carl Hoyer Nachf., Berlin

der U.S.S.R. gemacht wurden oder daß Dr. Solz, ein Hauptrepräsentant des deutschen Imperialismus, vor einigen Wochen in der „Wirtschaftszeitung“ unter dem Deckmantel der „Objektivität“ Japans Kriegssaktionen rechtfertigt oder daß z. B. ein japanisches Ehrenmitglied, das vor Jahresfrist dem Kreuzer „Emden“ übergeben wurde, jetzt bei der Reichsmarine in Wilhelmshaven einen „gebührenden“ Platz erhielt.

Die verstärkten Interventionsvorbereitungen gegen die Sowjetunion finden ihre volle Unterstüzung durch die „Internationale“. Es ist bezeichnend, daß in ihrem Mai-Aufruf, ebenso wie in dem der SPD- und KPD-Führer sich kein einziges Wort über die imperialistische Bedrohung der U.S.S.R. findet. Die Sowjetunion wird in den Aufrufen überhaupt nicht erwähnt. Dieses Schweigen ist berechtigt. Es findet seine Ergänzung in dem Verbot von Aufmärschen der KPD am Antikriegstag, am 1. Mai, das von der nationalsozialistischen Klages-Regierung ebenso ausgesprochen wurde, wie von der sozialdemokratischen Koalitionsregierung in Bremen.

Die Sowjetunion hält unentwegt an ihrer Politik des Friedens fest. Die Rede, die Genosse Molotow vor einer Woche auf dem 9. Gewerkschaftskongress in Moskau hielt, unterstrich, daß die Sowjetunion diese Politik befolgt.

Die kommunistische Internationale und ihre Sektionen führen den schärfsten Kampf gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen und für die Verteidigung der Sowjetunion. Die japanischen Kommunisten haben die ersten wirkungsvollen Antikriegsaktionen ausgelöst. In China marschieren die Rote Armee der Sowjetgebiete siegreich vor. In allen kapitalistischen Ländern und im besonderen in Deutschland, organisiert die kommunistische Partei den Kampf gegen den Imperialismus zur Verhinderung der Kriegsproduktion und Munitionstransporte durch Streiks.

Die verstärkte Interventionsgefahr erfordert die größte, ernsteste Aufmerksamkeit und den entschiedensten aktiven Kampf der Arbeiterklasse.

Am 1. Mai müssen alle Arbeiter ihre Entschlossenheit für diesen Kampf demonstrieren, indem sie in roter Einheitsfront mit der KPD, aufmarschieren.

Amnestie nur für Faschisten geplant

Verstärkt den Kampf für die Freilassung der proletarisch-politischen Gefangenen!

Die Presse meldet, daß der Reichsjustizminister beauftragt worden ist, anlässlich der Wiederwahl Hindenburgs die Möglichkeit einer Amnestie „zu überprüfen“. Zugleich läßt die Presse aber durchblicken, daß es nicht sicher ist, ob diese Amnestie Reichsgefangenen wird. Vielmehr sei damit zu rechnen, daß den Länderregierungen empfohlen wird, von sich aus Einzelbegnadigungen vorzunehmen.

Einzelbegnadigungen! Das kennen wir! Damit wird man den millionenfachen Ruf der Arbeiterschaft in Deutschland nach Amnestie für die eingekerkerten Klassengefangenen nicht zum Scherzen bringen. Wir wissen aus Erfahrung, daß diese Einzelbegnadigungen in der Hauptsache nur den konterrevolutionären Verbrechern zugute kommt. Wir wissen, daß durch solche Einzelbegnadigungen wohl die Kememörder und andere konterrevolutionäre, faschistische Terroristen die Freiheit wieder bekommen, daß aber proletarische Kämpfer, wie der Genosse Karl Peters, von den Teilamnestien und Gnadenerrlassen ausgeschlossen wurden und Jahre über Jahre in den Kerker festgehalten werden. Darum fordern wir und die Millionen Proletarier in Deutschland nicht Teilamnestie, nicht Gnadenerrlässe für die Nationalsozialisten, sondern

Vollamnestie für alle proletarisch-politischen Gefangenen und für alle diejenigen, die wegen Rotblisten und auf Grund des Paragraphen 218 verurteilt wurden.

Jeder Proletarier muß es für seine Ehrenpflicht halten, gemeinsam mit der Roten Hilfe den Kampf für die Befreiung seiner Klassenbrüder aus den Kerker zu kämpfen. Macht für den Kampf um die Vollamnestie alle proletarischen Kräfte mobil. Tut jeder seine Pflicht, dann schaffen wir unseren mutigen, tapferen Klassenbrüdern die Freiheit!

Die Großmächte würden den Krieg gegen die Sowjetunion „begrüßen“

Das vertrauliche Informationsbulletin, das für die Neunorker Industriellen herausgegeben wird, schreibt, indem es den Standpunkt gewisser Kreise wiederpiegelt, die annehmen, daß Komplikationen in der Nordmandschurei den amerikanischen Handel anspornen würden:

„Obzwar vielleicht ein Konflikt zwischen der U.S.S.R. und Japan nicht sofort ausbrechen mag, müssen dennoch Geschäftsleute, deren Interessen durch einen Krieg zwischen Japan und der Sowjetunion berührt werden können, mit Möglichkeit rechnen.“

Das Bulletin erklärt, daß Japan „zur Verwirklichung seiner Pläne“ des südlichen Teiles von Sibirien ebenso wie der Mandchurien bedürfe, und daß der gegenwärtige Moment „die Verwirklichung dieser Pläne begünstigt, da die Sowjetunion schwach und mit ihren inneren Angelegenheiten beschäftigt sei“.

Das Bulletin prophezeit, daß Japan die Sowjetunion aus der Nordmandchurien und Wladiwostok verdrängen wird und schreibt weiter:

„England, Frankreich und andere Großmächte werden solche Handlungen Japans begrüßen. Sogar die Vereinigten Staaten werden Japan seine anderen Handlungen verzeihen, wenn es dem Kommunismus einen solchen Schlag verfehlen wird.“

Das Bulletin weist weiter darauf hin, daß Japan nach Erweiterung seiner Märkte strebt, um seine erschütterte Wirtschaft zu festigen. Wenn die wachsende Unruhe und das Elend des japanischen Volkes, meint das Blatt weiter, Japan nicht zwingen werden, seine Politik zu ändern, so ist der Krieg zwischen Japan und der U.S.S.R. offenbar unausbleiblich. Das Bulletin schreibt weiter: „Wahrscheinlich würde gerade diese Verwicklung die Herbeiführung einer Vereinbarung über die europäischen Schulden beschleunigen.“ Obgleich Japan ziemlich viel Aggressivität und Grausamkeit an den Tag legt, die wir kritisieren, denken wir doch, daß die endgültige Lösung der Frage des Fernen Ostens einen Umkehrung in der Gesamtsituation der ganzen Welt bedeuten kann.“

Diese klare brutale Sprache eines kapitalistischen Drecks muß die Arbeiter aller Länder veranlassen, den Kampf gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher zu verstärken.

Willkürliche Arbeitsvermittlung unter dem Vorwand der Ausschaltung von Doppelverdienern

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat am 21. April einen Erlaß herausgegeben, der die willkürliche Arbeitsvermittlung einführt. Unter dem Vorwand, Doppelverdiener auszuschalten, soll die Arbeitsverteilung nicht mehr, wie bisher, der Reihe nach entsprechend den Eintragungen erfolgen. Die Arbeitsamtsangestellten und -beamtinnen sollen die Arbeitsvermittlung nach „sozialen Rücksichten“ vornehmen. Eine verschärfte Bedürftigkeitsprüfung wird eingeführt.

Der Erlaß stellt also den Beamten anheim, wem sie freie Stellen zuweisen wollen. Es ist klar, daß diese Bestimmung besonders gegen klassenbewusste Arbeitslose angewandt wird, die für die Rechte der Erwerbslosen eingetreten sind. Die verschärfte Bedürftigkeitsprüfung bringt neue Schikanen gegen die Arbeitslosen.

Gegen diese neue Verschlechterung müssen alle Erwerbslosen Sturm laufen. Kämpft mit den Erwerbslosenausschüssen für die Aufhebung dieses Erlasses! Verhindert unter Führung eurer Erwerbslosenausschüsse die willkürliche Verteilung der freien Stellen! Kämpft in der roten Einheitsfront für Erwerbslosenunterstützung für die gesamte Dauer der Arbeitslosigkeit!

SA-Verbot wird aufgehoben

aber Kampfbund gegen den Faschismus soll aufgelöst werden

Berlin, 29. April. (Eig. Bericht.) Ein der Regierung naheliegendes Berliner Mittagsblatt teilt mit, daß in der Reihe der bevorstehenden neuen Notverordnungen auch eine solche „über die Funktionen und die Organisation der Wehrverbände sein wird“. Das Blatt meldet, daß diese Frage zwischen Brüning, Groener und Hindenburg bereits klar sei. Wörtlich schreibt es: „Die neue Notverordnung wird gleichzeitig eine Regelung für alle sogenannten Wehrverbände bringen.“

Infolgedessen wird voraussichtlich die Notverordnung, die das Verbot der SA, ausgesprochen hat, durch diese gleichmäßige Regelung aufgehoben werden.

Mit anderen Worten: Das generelle Verbot wird wieder aufgehoben. In seine Stelle tritt ein Verbot für alle Wehrverbände, das ihnen den militärischen Charakter und die politischen Funktionen unterlag, gesetzt.

Die SA wird somit also nach der neuen Notverordnung in einer neuen Organisationsform wieder entstehen können.“

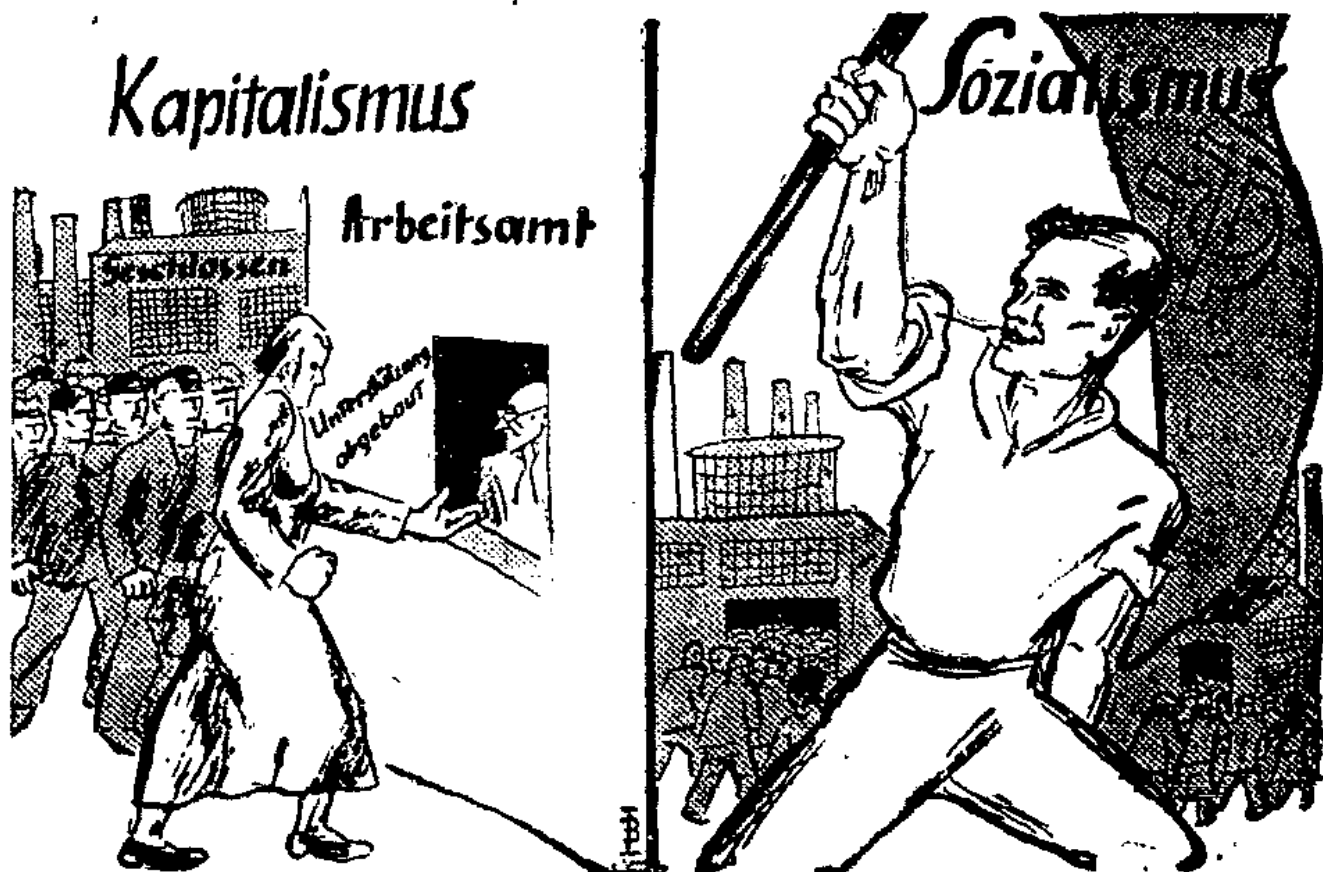
Diese Mitteilung des bürgerlichen Blattes ist höchst alarmierend für die gesamte Arbeiterschaft. Uns kommt die Aufhebung des SA-Verbots keineswegs überraschend. Von allem Anfang an haben wir die Arbeiterschaft davor gewarnt, das Verbot ernst zu nehmen. Eine um so bitterere Tatsache ist die jetzige Aufhebung des Verbots für die sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter, die sich mit dem Scheinverbot von ihren Führern täuschen ließen.

Das SA-Verbot wird aufgehoben, zu gleicher Zeit aber wird eine Polizeiaktion nach der anderen gegen den antifaschistischen Kampfbund durchgeführt mit der ausgesprochenen Absicht, ihn gänzlich zu verbieten. Die Auslassungen der bürgerlichen Presse in den letzten Tagen lassen keinen Zweifel daran, daß auch die Massenfalschinformationen durch ein Verbot bedroht sind. Das Proletariat soll völlig wehrlos gegenüber dem faschistischen Terror gemacht werden.

Dagegen muß die Arbeiterschaft geschlossen protestieren und mit aller Macht den antifaschistischen Massenkampf verstärken. Überall muß die Aufhebung des Verbotes des roten Frontkämpferbundes gefordert werden. Keine Stunde darf veräußert werden! Der Einbruch der Nazis in die Arbeiterschaft, in die Betriebe und Stempelkellen muß gestoppt werden.

Seht euch überall mit den SPD- und Reichsbannerarbeitern in Verbindung. Einigt euch mit ihnen zur gemeinsamen Abwehr des Hitlerterrors, zum gemeinsamen Kampfe gegen den Faschismus. Nur die rote Einheitsfront wird den faschistischen Terror brechen und den Sieg der Arbeiterklasse sichern.

Straße frei am 1. Mai!



Der Kapitalismus muß sterben, damit das Proletariat leben kann

Am 1. Mai marschieren die Proletarier für den Sieg des Sozialismus auf!

AKAZAR

Straßburger Hutbazar
Breslau 6
Friedr.-Wilh.-Str. 2
am Königsplatz
Hüte, Mützen
für Herren u. Knaben
Herrnartikel
zu bekannt billigen
Preisen

Paul Bruch
Lange Solganoffe 2
Fernruf 12474
Wannen, Schaffer
Kastenwagen, Rund-
speichen und Felgen
räder — 5% Rabatt

Täglich ab 8 Uhr
„Wochenend“
101/4 Ziemer - Wiesner
Die ideale Gattin
11 1/4 Manny Ziemer
Stebe im Tonfilm
11 3/4 Bruno Wiesner
Upachen-Teatrl
12 1/4 Windsors
Ball-Nächte
der Hochstimme
Eintritt: täglich 1 real!

Achtung Genossen!
Kauft bei unseren Inserenten!

**Man kauft nur
Hut-Schurz-Hüte**

Reizende Kappe
aus Kamie, mit
Bandgarnierung.
In mod. Farben. **2 75**



Hut-Schutz

Die zeitgemäße Einkaufsstelle für Damenhüte
Schmiedebrücke 17/18 Schweidnitzer Straße 28

Herrenstoffe

außergewöhnlich billig

Reines Kammgarn

145 cm breit 9.80, 8.75, 7.25 **6 90**

Strapazierstoffe für Sport-Anzüge

145 cm breit 5.50, 3.90, 3.25 **2 90**

Zefire für Oberhemden

bestes Fabrikat in hell und mittelfarbigen Streifenmustern
80 cm breit 1.25, 1.10, 0.95 **0.75**



Goldstein & Rettig
INHABER:
Richard Pohl * Max Menzel
Breslau I * Gegenüber der Magdalenenkirche

WAPPENHOF

Täglich
(außer Sonnabend) **ab 4 Uhr:**
Nachmittags-Vorstellung
10 Attraktionen
Jeden 1. und 15. neues Programm
Eintritt 30 Pfz.
Täglich ab 8 Uhr:
BALL
Das ungekürzte Progr. u. Kapellen
Eintritt 50 Pfz. außer Sonntag und
Vereinsveranstaltungen
Bei schöner Witterung finden die
Vorstellungen im Garten statt.

Hentke's Gaststätte
zum **Lindenpark**
Saal u. Garten für Vereins-
festlichkeiten zu vergeben
Breslau-Cosel
gut gepflegte Speisen und
Getränke

Fahrräder
und **Zubehör**
Reparaturen am billigsten
und besten im
Fahrradhaus
R. Bartsch, Breslau, Gellhornstr. 43

Parole: Kampf der Feuerkraft!
Ich fertige Jagen mod. Anzug oder
Mantel, mit prima Futter und
tadellosem Sitz für 18 bis 30 Pfz.
Rudolf Hänel, Breslau
Secenbelleidungs-Haus
Hädelbergstraße 33 / Fernruf 445 87
Filiale: Deutsch-Ciffa, Neumarkter Str. 29

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber Bert a Vogel, Reuschestr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

Direkt
aus unserer **eigenen**
Fabrik

stammt diese fesche
Bügelglocke mit Band-
u. Blütengarnitur in allen
Modifarben und kostet



deshalb mit **3 75**
Wieder ein Beweis dafür:

Tichauer bietet mehr!

Tichauer

Reuschestr. 47 Obliauer Str. 78 Neua Schweidnitzer Str. 15

Pfingsten in Sicht

Preise aus alter Zeit!

Beispiele die überzeugen:

Damen-Bekleidung

- Damen-Hauskleider**
Indanthren, nunt Leinen, in viel. Aus-
führung., gute Verarbeitung 2.50, 1.85 **1 45**
- Damen-Kleider**
bunt Waschseide, Trikolin, Leinen-
rips, Waschmusselne, in allen gang-
baren Farben und Formen 7.50, 5.90 **3 90**
- Damen-Kleider**
reine Wolle, Crêpe caid, Tweed
Bouclé, in gem. aparten Zusam-
stellungen, alles Einzelsücke 12.50 **9 50**
- Frauen-Mäntel**
Stoffe engl. Art, zum Teil ganz ge-
füttert, kleidsame Gürtelform 14.50 **9 50**
- Damen-Mäntel**
Shteland die moderne sportliche
Verarbeitung 19.50, 17.50 **14 50**
- Damen-Mäntel**
reine Wolle, marine u. verschied. mo-
d. Stoff., ganz gefüt. 27.50, 24.50 **19 50**

Herren-Bekleidung

- Knickerbocker**
hältbare Sport-Cheviots, doppeltes
Gesäß 5,75, 3,80, **2 90**
- Herren-Trenchcoats**
blau und mode, imprägn. Rundgutt
11,50, 10,50, **7 90**
- Sport-Anzüge**
Westenform, neuest. Must. 16,75, 14,50, **12 50**
- Sport-Anzüge**
moderne Sport-Cheviots, Sacco auf
2 Knopf 17,50, **14 50**
- Straßen-Anzüge**
moderne Streifenmuster, hältbare
Kammgarnstoffe 19,50, **14 50**
- Sport-Anzüge**
reinwoll. Cheviots, aparte Muster
26,50, 22,50, **19 50**

Damen-Wäsche

- Damen-Taghemden**
Wäschestoff mit Stickerei . Stück **65**
- Damen-Taghemden**
farbiger Batist mit geblünten Motiv
Stück **95**
- Damen-Nachthemden**
Wäschestoff mit farbiger Blende,
Knopfgarnitur Stück **1 25**
- Damen-Nachthemden**
mit langem Arm, Wäschestoff mit
geblümt Garnitur Stück **1 90**
- Damen-Prinzebröcke**
farbiger Batist, reich mit Spitzen
garniert Stück **1 85**
- Damen-Schlafanzüge**
farbiger Batist, mit bunter Garnitur
mit langem Arm Stück **2 90**

Strümpfe

- Kinder-Strümpfe**
kräftige Baumwoll-Qualität, schwarz
und farbig, Steigerung 5 Pf., Größe I **25**
- Damen-Strümpfe**
echt ägypt. Mako, mod. Farb. Paar **95**
- Damen-Strümpfe**
Waschkunstseide, hochwert. Qualit.
elegante Ausföhrung mit kleinen
Schönheitsfehlern Paar **88**
- Damen-Strümpfe**
Waschkunstseide, platt., der elegante
Strapazierstrumpf, in modernen
Farben Paar **1 15**
- Herren-Socken**
Flor mit Kunstseide, plattiert, mod.
Frühjahrmuster Paar **85**
- Herren-Sport-Strümpfe**
für Knickerbocker, in mod Jacquard-
Mustern, mit Elastik-Rand . Paar **1 45**

Schuhwaren

- Damen-Lack-Spangenschuhe**
a. in braun Rndb. u. schwarz Boxc.,
mod. Formen, mit Zierstepp., Paar **3 85**
- Damen-Opanken** braun mit beige,
viel. sch. Mod. u. Farbkomb. Paar **4 85**
- Braune Chevreau-Spangenschuhe**
für Damen m. Haselnuß Kombination
elegante Form, Blockabsatz . . . **5 50**
- Braune Herren-Halbschuhe**
mahagonibr., Boxc., eleg., mod. Form.
u. Modelle, Orig Rahm. gedopp. Paar **7 50**

Damen-Putz

- Große Glockenformen**
Glanzstroh, ungarnt **1 25**
- Frauenhüte**
mit Bandgarnitur, große Kopfweiten **2 90**
- Moderner Bügelhut**
mit Band- und Blumengarnierung **2 90**
- Handgehäkelte Strohkappen**
in großer Auswahl 1,25, 96, **75**

Herren-Artikel

- Halbsteife Kragen**
unsere Standard Qualitäten, 58, 38, **25**
- Sportgürtel**
Vollrind und Spaltleder, mit Dorn
und Koppelschloß 1,45, 95 **48**
- Selbstbinder**
moderne Muster 95, 68, **42**
- Poloblusen**
einfarbiges Panama- **1 95** 1/2 Arm **95**
Trikot 1/2 Arm 2,25, 1,45

Schürzen

- Jumper-Schürzen**
gestreite Stoffe Stück **48**
- Jumper-Schürzen**
einfarb. Indanthrenstoffe m. bt. Paspel **75**
- Wirtschaftskittel**
Zelir, mit langem Arm **1 45**
- Wirtschaftskittel**
blaue Jasper o. Arm m. bt. Garnierung **1 95**

Beachten Sie unsere Schaufenster

BARASCH